

## A1 Einleitung

Gremium: Vorstand  
Beschlussdatum: 27.10.2020

### Text

- 1 Liebe Studierende,
- 2 CampusGrün setzt sich für eine nachhaltige, sozial gerechte, demokratische,
- 3 queerfeministische weltoffene und antifaschistische Universität ein. Wir
- 4 positionieren uns daher gegen Einschränkungen der studentischen Freiheiten und
- 5 für mehr Mitbestimmung, ein selbstbestimmtes Studium und eine moderne und
- 6 vielfältige Universität und Studierendenschaft!
- 7 An der Uni Münster hat CampusGrün in den letzten Jahren im
- 8 Studierendenparlament, im AStA und in anderen Gremien bereits viel erreicht. Du
- 9 findest in unseren Einzelnen Kapiteln daher immer eine Übersicht mit dem bereits
- 10 erreichten und eine mit all dem, was wir noch erreichen und umsetzen wollen.
- 11 Bei unserem Wahlprogramm haben wir uns an den 17 Zielen für nachhaltige
- 12 Entwicklung orientiert, welche die UN seit dem 01. Januar 2016 zur Sicherung
- 13 einer nachhaltigen Entwicklung auf ökologischer, sozialer und ökonomischer Ebene
- 14 formuliert hat.
- 15 Daraus sind die 5 großen Kapitel "Klima- und Umweltschutz", "Egalitäre
- 16 Gesellschaft", "Studierende absichern", "Inklusive Bildung" sowie "Innovation,
- 17 Digitalisierung und Infrastruktur" entstanden.
- 18 Hochschulpolitik kann viel bewegen! Wir haben gezeigt, dass wir viel erreicht
- 19 haben und haben noch viele Ideen zur Gestaltung unserer Uni. Dafür brauchen wir
- 20 aber deine Hilfe! Wir würden uns über dein Vertrauen freuen, um diese in der
- 21 nächsten Legislatur in Angriff nehmen zu können oder weiter voranzutreiben.
- 22 Noch mehr freuen wir uns, wenn du Lust bekommst, unsere Uni mit uns zusammen zu
- 23 gestalten und vielleicht einmal bei uns vorbei schaust!
- 24 Euer CampusGrün
- 25 Münster, den XX. Oktober 2020

# K1FINAL Klima- und Umweltschutz

Gremium: Vorstand  
Beschlussdatum: 27.10.2020

## Text

### KLIMA- und UMWELTSCHUTZ

Der Klimawandel und der Biodiversitätsverlust sind die beiden existenziellen Bedrohungen unserer Zukunft. Die Uni, das Studierendenwerk und auch wir als Studis müssen daher unseren Beitrag zu Klima- und Umweltschutz leisten.

Der Klima- und Umweltschutz ist das Leitmotiv der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele und einer der Schwerpunkte bei CampusGrün. Auf sechs Nachhaltigkeitsziele wollen wir uns in diesem Kapitel besonders beziehen. Dies sind der Einsatz gegen den Klimawandel und für eine nachhaltige Mobilität, einen nachhaltigen Konsum, nachhaltige Menschen, eine klimaneutrale Energieversorgung sowie Biodiversität!

#### Klimawandel bekämpfen:

Formulierung der UN: „Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.“

#### Was wir bisher geschafft haben:

Zusammen mit den Students for Future waren und sind wir dabei die Forderungen der Vollversammlung (Link) umzusetzen. Dabei führen wir Gespräche mit dem Rektorat und dem Studierendenwerk und schauen, wie wir unsere Ziele in die Universität integrieren können. Eine große Errungenschaft ist die Einrichtung einer Koordinierungsstelle für Nachhaltigkeit, also eine Stelle, die innerhalb der Universitätsstrukturen Ansprechpartner\*in, Vernetzungspunkt und Datensammler\*in zum Thema Nachhaltigkeit ist.

Wir haben außerdem Fahrradpumpen an vielen Universitäts-Gebäuden aufgestellt und haben ein Lastenradverleih etabliert, der es Studis ermöglicht, ab Anfang nächsten Jahres kostenfrei ein Lastenrad im AStA auszuleihen.

Im durch Campusgrün besetzten Referat für Nachhaltigkeit und Mobilität haben wir, zusammen mit verschiedenen nachhaltigen Studierendeninitiativen, in diesem Jahr eine nachhaltige Orientierungswoche veranstaltet, um ein zusätzliches grünes Programm zu den normalen O-Wochen zu etablieren und Aufmerksamkeit für nachhaltige Themen und Initiativen zu erzeugen.

Gegenüber der Universität haben wir uns im AStA dafür eingesetzt mehr Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit in die allgemeinen Studien mit aufzunehmen.

#### Was wir noch tun wollen:

##### Nachhaltigkeit:

Eine Forderung der Vollversammlung ist es, Nachhaltigkeit in die Lehre zu integrieren. Wir setzen uns auf zwei Wegen dafür ein: Zum einen möchten wir

36 innerhalb der Allgemeinen Studien mehr Module schaffen, die vielfältige Grund-  
37 und Weiterbildung zum Thema ermöglichen. Dies kann durch anerkannte Zertifikate  
38 erweitert werden: Diese sollen Studis erhalten, wenn sie eine gewisse Anzahl an  
39 Leistungspunkte innerhalb der Allgemeinen Studien zum Thema Nachhaltigkeit  
40 erreicht haben. Zum anderen soll auch im normalen Vorlesungsbetrieb  
41 Nachhaltigkeit Einzug finden: Wenn möglich, wünschen wir uns in jedem Studium  
42 Raum, in dem die Lehrinhalte unter dem Licht der Nachhaltigkeit betrachtet  
43 werden können. So legen wir einen Grundstein, damit fachübergreifende Bildung  
44 und Forschung zum Thema Klimawandel möglich gemacht wird!

45 Die Stadt Münster hat bereits den Klimanotstand ausgerufen: Nun muss die Uni  
46 folgen. Die Uni hat großen Einfluss darauf, wie sich Münster gegen den  
47 Klimawandel behaupten kann. Gerade dort können wir Ressourcen einsparen! Eine  
48 weitere Zusammenarbeit mit allen Gruppen, die sich - wie Fridays for Future -  
49 gegen die Klimakrise einsetzen, ist dabei mehr als erstrebenswert.

50 Bei der Umsetzung dieser Ziele kann uns die Koordinierungsstelle für  
51 Nachhaltigkeit helfen. Wir fordern einen Ausbau dieser Stelle zu einem Green  
52 Office. Es sollen sowohl studentische, als auch nicht-studentische Mitarbeitende  
53 gemeinsam daran arbeiten, dass ein Nachhaltigkeitsbericht verfasst wird und  
54 anhand dessen ein Plan erstellt wird, wie unsere Universität klimaneutral und  
55 ökologisch arbeiten kann. Für diese Erweiterung und für einen Erhalt dieser  
56 Errungenschaft setzen wir uns ein.

## 57 Mobilität

58 Um den Klimawandel zu bekämpfen, müssen wir weg von motorisiertem  
59 Individualverkehr. Dafür ist das Semesterticket eine wahre Bereicherung:  
60 Dadurch, dass jede\*r Studi einen Beitrag leistet, können wir das Ticket für alle  
61 verhältnismäßig günstig anbieten. Bei finanziellen Schwierigkeiten soll auch  
62 weiterhin der AStA die Erstattung ermöglichen.

63 Um das Reisen mit Bus und Bahn noch bequemer zu machen, fordern wir eine  
64 erweiterte Fahrradmitnahme, sodass das Fahrrad schon vor 19 Uhr transportiert  
65 werden kann. Auch möchten wir das Semesterticket um Städte außerhalb von NRW  
66 erweitern.

67 Studis legen die meisten Wege mit dem Fahrrad zurück. Damit dies weiter  
68 problemlos möglich ist, müssen einige Fahrradwege erneuert werden, wie die  
69 zwischen Gievenbeck und dem Coesfelder-Kreuz. Gerade zwischen Universitäts-  
70 Gebäuden oder zwischen Wohnheimen müssen gute Fahrradnetze geschaffen werden,  
71 die möglichst unabhängig vom Autoverkehr sind! Besonders hilfreich wäre hier  
72 eine autofreie Innenstadt\*, die wir sehr unterstützen.

73 Neben den bereits eingerichteten Fahrradpumpen sollen an weiteren Standorten  
74 Pumpen aufgebaut werden, um diesen Service für alle noch besser erreichbar zu  
75 machen.

76 Auch mehr Stellplätze vor Uni-Gebäude gehören zu einem guten Fahrradnetz dazu:  
77 Vor dem H1, dem F-Haus, der ULB und Co. soll das Fahrrad-Chaos ein Ende haben.  
78 Um Reparaturen am Fahrrad kostengünstig möglich zu machen, wollen wir neben der  
79 Kooperation mit der Fahrradwerkstatt Jib (Link zu AStA-HP) weitere Kooperationen  
80 mit Werkstätten aufbauen, in denen Studis unter Anleitung das Fahrrad selbst  
81 reparieren können und nur die Materialkosten tragen.

82 Ab Anfang nächsten Jahres kann das erste Lastenrad im AStA ausgeliehen werden,  
83 doch wir wollen mehr! Es sollen sowohl weitere mit, als auch ohne Elektroantrieb  
84 folgen, sodass auch größere Lasten problemlos ohne Auto transportiert werden  
85 können. Ab Beginn werden wir auch Lastenräder mit Kindersitzen anbieten.

86 Um all dies zu gewährleisten, fordern wir die Universität dazu auf mit der Stadt  
87 zusammenzuarbeiten, um gemeinsam ein Mobilitätskonzept zu entwickeln, dass auch  
88 für Studis passend ist. Unter anderem sollen Ladestationen für E-Bikes vor  
89 Universitäts-Gebäuden geschaffen werden, sodass Studis und Professor\*innen von  
90 außerhalb nicht auf das Fahrradfahren verzichten müssen.

91 Innerhalb dieses Konzepts müssen auch bessere Busanbindungen geschaffen werden:  
92 Ein besseres Nachtbusnetz, in dem die Busse durchgängig fahren, eine Bus-Route,  
93 die Studi-Wohnheime und die größten Universitäts-Gebäude verbindet und eine  
94 bessere Busanbindung von Außenbezirken rund um Münster, sodass eine bequeme  
95 Anreise auch mit dem Bus möglich wird. Auch Pendler\*innen sollten entspannt  
96 studieren können.

97  
98 Da z.B. mobilitätseingeschränkte Personen auf ein Auto angewiesen sind, fordern  
99 wir Ladestationen für Elektroautos auf Parkflächen der Universität. Dabei sollte  
100 darauf geachtet werden, dass an jedem Institut genug Parkplätze für  
101 mobilitätseingeschränkte Personen vorhanden sind, auch solche ohne Ladestation.  
102 Die E-Ladestationen können zusätzlich für Universitäts- und AStA-eigene  
103 Fahrzeuge genutzt werden, sodass auch hier auf Verbrennungsmotoren verzichtet  
104 werden kann.

105 Reisekosten von Referent\*innen, Mitarbeiter\*innen und anderen sollen je nach  
106 Verkehrsmittel abgestuft bezuschusst werden. Umweltfreundliche Verkehrsmittel  
107 sollen eine höhere Bezuschussung erhalten, unnötige Flugreisen sollen  
108 unattraktiv und damit vermieden werden.

109 \*alles innerhalb der Promenade

110 Unsere Forderungen für die Bekämpfung des Klimawandels auf einen Blick:

- 111 • Mehr Nachhaltigkeit in der Lehre
- 112 • Klimanotstand an der Uni ausrufen
- 113 • Erweiterung der Koordinierungsstelle für Nachhaltigkeit zu einem Green  
114 Office
- 115 • Geltungsbereich des Semestertickets ausweiten
- 116 • Lastenradverleih ausbauen
- 117 • Mehr Fahrradstellplätze an Uni-Gebäuden
- 118 • Busverbindungen studifreundlicher gestalten

### 119 Nachhaltiger Konsum und Produktion

120 Auch das SDG 9 der UN, welches „nachhaltigen Konsum- und Produktionsmuster  
121 sicherstellen“ will, ist wichtig für unsere Universität.

122 Was wir bereits geschafft haben:

123 Im AStA haben wir in Kooperation mit dem ZeroWaste e.V. Münster Veranstaltungen  
124 zum Thema Abfallvermeidung durchgeführt und viele weitere Tipps im Reader  
125 Nachhaltig durch Münster gesammelt und aufbereitet. Zudem können Studis seit dem  
126 Wintersemester 2020/2021 kostenlos Werkzeuge und andere nützliche  
127 Alltagsgegenstände über den AStA bei der Leihothek ausleihen, damit unnötige  
128 Eigenanschaffungen eingespart werden. Weiterhin haben wir beim nachhaltigen  
129 Weihnachtsmarkt eine Kleidertauschparty organisiert und die FashionRevolution-  
130 Week mitgestaltet.

131 Was wir noch tun wollen:

132 Im CampusStore haben Studierende die Möglichkeit, sich mit Unimerchandise  
133 auszustatten und so die Zugehörigkeit zur Universität auszudrücken. Dabei werden  
134 viele Produkte angeboten, bei denen der Ursprung der Materialien und die  
135 Produktionsbedingungen nicht ausgewiesen sind. Wir fordern stattdessen, auf  
136 Nachhaltigkeit im Angebot Rücksicht zu nehmen. Dabei muss sowohl auf nachhaltige  
137 Produktion durch die ausschließliche Verwendung von recycelten und recycelbaren  
138 Materialien geachtet werden, als auch auf langfristig nutzbare, unverpackte  
139 Produkte. Zudem sollte im Rahmen der kritischen Auseinandersetzung mit dem  
140 Namensgeber der Universität auch den Aufdruck "WWU" verzichtet werden und auf  
141 lediglich "Universität Münster" umgestellt werden.

142  
143 Zusätzlich zu einem nachhaltigen Angebot im CampusStore fehlt es an Kleider- und  
144 Büchertauschbörsen in Uni-Gebäuden. Gerade für oft teure und selten für mehr als  
145 ein paar Semester nutzbare Lehrbücher, gäbe es so einfache Möglichkeiten Uni-  
146 Materialien weiterzugeben. Dazu gehört auch das E-Book Angebot der Fakultäten  
147 auszuweiten, um allen Studis Zugang zu Lehrbüchern und weiterer Lektüre zu  
148 geben. Auch die Leihothek muss hier weiterhin unterstützt werden, da sie das  
149 Prinzip „Leihen statt kaufen“ grundsätzlich fördert und dadurch weitere  
150 Abfallproduktion vermeidet.

151 Bei Druckerzeugnissen innerhalb der Universität und des Studierendenwerks soll  
152 zudem nur noch klimaneutrales und recyceltes Papier genutzt werden. Außerdem  
153 soll eine nachhaltige Suchmaschine bei allen Computern zur Standardeinstellung  
154 gehören.

155 Unsere Forderungen für Nachhaltigen Konsum und Produktion auf einen Blick:

- 156 • Abfallvermeidung an der Uni stärken
- 157 • Nachhaltige Produkte und Produktion im CampusStore
- 158 • Kleider- und Büchertauschbörsen in Uni-Gebäuden
- 159 • E-Book Angebot ausweiten
- 160 • Reperatur- und Verleihmöglichkeiten weiter ausbauen

161 Ernährung und nachhaltige Mensen

162 Formulierung der UN zu SDG 2: „[...] Ernährungssicherheit und eine bessere  
163 Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.“

164 Was wir bisher geschafft haben:

165 Wir haben das Studierendenwerk dazu gebracht ihren Nachhaltigkeitsbericht (Link)  
166 öffentlich zugänglich zu machen, um für mehr Transparenz in Erzeugung,  
167 Lieferketten und Verarbeitung zu sorgen. Um regionale Erzeuger\*innen zu  
168 unterstützen und das Klima zu schonen, bezieht das Studierendenwerk nun vermehrt  
169 regionale Produkte.

170 Dank unserer Anstrengungen beinhaltet das Konzept der umgebauten Bispinghof-  
171 Mensa den Plan, täglich ein vegetarisches und ein veganes Gericht anzubieten.

172 Auch im Studierendenparlament haben wir erfolgreich nachhaltigere Mensen  
173 gefordert und dadurch u.A. erreicht, dass das vegetarische Gericht an einigen  
174 Standorten schon als Standard angeboten wird.

175 Was wir noch tun wollen:

176 Die Mensen sind für viele Studis eine zentrale Anlaufstelle, um sich günstig und  
177 gesund zu ernähren. Wir setzen uns dafür ein, dass vegetarische und vegane  
178 Angebot in den Mensen und Bistros weiter auszubauen. Dazu gehören unter anderem  
179 dauerhafte vegane und vegetarische Angebote in den Mensen, als auch ein  
180 variierender veganer Mensa Burger in der Mensa am Ring. Zudem fordern wir vom  
181 Studierendenwerk, beginnend mit den Bistros nur noch vegetarische und vegane  
182 Speisen anzubieten. Um das Essen in den Mensen und Bistros nachhaltiger zu  
183 gestalten, ist es für uns essentiell, dass hier mehr saisonale, regionale,  
184 biologische und fair gehandelte Speisen angeboten werden. Außerdem sollte es an  
185 möglichst vielen Stellen leicht zugängliche Wasserspender geben, um die eigene  
186 Flasche auffüllen zu können und auch das Foodsharing Projekt am Bispinghof  
187 sollte auf andere Mensen ausgeweitet werden. Beides spart nicht nur Geld,  
188 sondern hilft auch der Umwelt.

189 Weiterhin setzen wir uns dafür ein, dass die Inhaltsstoffe (auch bei Beilagen)  
190 von Speisen transparent und einfach zugänglich gemacht werden, darüber hinaus  
191 setzen wir uns für die Einführung des Nutri-Scores und einer CO2 Kennzeichnung  
192 ein, damit für jeden Studi erkenntlich wird, wie nachhaltig und gesund das  
193 Gericht ist.

194 Weiterhin setzten wir uns dafür ein, dass die Öffnungszeiten der Mensen  
195 ausgeweitet werden, um allen Studierenden einen flexiblen Studienalltag zu  
196 ermöglichen.

197 Nachdem das Studierendenwerk seinen ersten Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht  
198 hat, fordern wir einen jährlichen öffentlichen Nachhaltigkeitsbericht nach  
199 anerkannten Standards.

200 Das hilft die Mensa noch nachhaltiger zu gestalten, um der Klimakrise  
201 entgegenzutreten.

202 Unsere Forderungen für Ernährung und nachhaltige Mensen auf einen Blick:

- 203 • mehr vegane und vegetarische Angebote in Mensen und Bistros
- 204 • mehr biologische, regionale, saisonale und fair gehandelte Produkte
- 205 • transparente Kennzeichnungen über Inhaltsstoffe, Nährwertqualität und  
206 Umweltfolgen
- 207 • Ausbau von Foodsharing Projekten
- 208 • weiterer Ausbau von einfach zugänglichen Wasserspendern

## 209 Energieversorgung

210 Formulierung der UN zu SDG 7: „Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher,  
211 nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.“

### 212 Was wir bisher geschafft haben:

213 Ein großer Erfolg ist die Einrichtung einer Koordinierungsstelle für  
214 Nachhaltigkeit, welche das Handeln der Universität auf Nachhaltigkeit überprüft.  
215 Dabei wird unter anderem die Energieversorgung evaluiert. Zudem hat der AStA ein  
216 Konzept für Solaranlagen auf Uni-Dächern erstellt, welches sofort umsetzbar  
217 wäre. 2018 hat die Uni nach langem Einsatz durch CampusGrün und FossilFree-  
218 Münster erklärt, dass sie Kapitalanlagen in fossilen Energien ausschließt.

### 219 Was wir noch tun wollen:

220 Wir fordern von der Universität und vom Studierendenwerk, ausschließlich  
221 zertifizierten und emissionslosen Ökostrom zu beziehen, Photovoltaikanlagen auf  
222 ihren Dächern zu errichten (unter Einbeziehung des bereits erstellten Konzepts)  
223 und bei Sanierungen und Neubauten auf Klimaneutralität zu achten. Zudem soll  
224 geprüft werden, auf welchen Flächen Dach- und Fassadenbegrünungen sinnvoll und  
225 möglich sind und die Biodiversität (CO<sub>2</sub>?) fördern.

226 Zudem fordern wir die Universität auf, den Energieverbrauch zu minimieren, dies  
227 wird beispielsweise möglich indem die Universität vermehrt auf intelligente  
228 Beleuchtung setzt und Computer bei Nichtgebrauch heruntergefahren werden. Bei  
229 Neubauten sollen vermehrt Passivhäuser gebaut werden, bei Sanierungen sollen  
230 neue moderne Dämm- und Belüftungsmethoden eingesetzt werden. So wird  
231 klimaneutrales Bauen ermöglicht. Hierfür fordern wir das Land NRW auf,  
232 klimaneutrales Bauen durch höhere Finanzierung zu fördern, da die bisherige  
233 Finanzierung sich nur auf nicht-ökologische Standards bezieht.  
234 Weiterhin fordern wir die Universität - inklusive ihrer Stiftungen - und das  
235 Studierendenwerk auf in nicht-fossile Energieträger zu investieren.  
236 Für eine erfolgreiche Energiewende ist zudem die Entwicklung und Erprobung sowie  
237 der langfristige Einsatz von nachhaltigen und leistungsstarken Batterie- und  
238 Speichertechniken notwendig. Dafür wollen wir die Batterieforschung an der  
239 Universität Münster stärken. In Gebäuden kann so beispielsweise die erzeugte  
240 Energie aus den PV-Anlagen gespeichert und an Wolkentagen genutzt werden.

241 Unsere Forderungen für die Energieversorgung auf einen Blick:

- 242 • Solaranlagen auf allen Dächern
- 243 • Ausschließlich echten Ökostrom für Universität und Studierendenwerk
- 244 • Langfristig Klimaneutralität von allen Uni-Gebäuden
- 245 • Fassadenbegrünungen
- 246 • Ausbau und Einsatz der Batterieforschung

## 247 Ökologie

248 Formulierung der UN zu SDG 14 und 15: „Land- und Wasserökosysteme schützen,  
249 wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern [, Wälder nachhaltig

250 bewirtschaften, [...] Bodendegradation beenden und umkehren und ]dem Verlust der  
251 biologischen Vielfalt ein Ende setzen“.

252 Was wir bisher geschafft haben:

253 Wir fördern durch den AStA zwei studentische Gärten. Einmal den alten  
254 Pharmaziegarten, in dem Studis seit vielen Jahren ökologisch gärtnern und immer  
255 wieder neue Anbaumethoden ausprobieren. Sie erhalten die große Artenvielfalt,  
256 seien es die alten Bäume aus der Pharmazie, die Bienenstöcke oder das Habitat  
257 der Frösche. Der andere studentische Garten befindet sich an der Baracke am  
258 Institut für Politikwissenschaft. Die Postwachstumsbeete (Link) bieten neben dem  
259 ökologischen Aspekt auch Raum für einen politischen Diskurs.

260 Instrumentalisierung von Tieren ist immer ethisch fragwürdig. CampusGrün setzt  
261 sich, soweit realisierbar für eine Abschaffung von Tierversuchen ein und  
262 insofern sie unverzichtbar sind für bestmöglichen Schutz der Tiere. Deshalb  
263 werden in Zusammenarbeit mit der Kommission für tierexperimentelle Forschung  
264 Veranstaltungen zur Aufklärung über Tierversuche sowie ihrer kritischen  
265 Betrachtung organisiert.

266 Biodiversität wichtig. Wir möchten Tieren eine wohlfühlende

267 -Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) der Universität unterhält bereits  
268 einen studentischen Raum im pharmazeutischen Garten, in dem Kräuter und Gemüse  
269 in mehreren Beeten zum Eigenverzehr angebaut werden.

270 -Kommission zu Tierversuchen mit studentischer Beteiligung

271 - (Weiteres suchen)

272 Was wir noch tun wollen:

273 Der Schutz der Artenvielfalt kann durch die Uni direkt verfolgt werden, indem  
274 auf den Grünflächen, die die Universität verwaltet, nicht auf Monokulturen  
275 gesetzt wird. Wir fordern deshalb einen Umstieg von Zierpflanzen auf heimische  
276 Pflanzenarten, wo immer es möglich ist. Um das Insektensterben zu bekämpfen  
277 sollen vielfältige Wildblumen gesät werden.

278 Außerdem kann eine Begrünung mit Bäumen und Sträuchern auf dem  
279 Universitätsgelände für ein ausgeglichener temperiertes und schadstoffärmeres  
280 Stadtklima sowie Erhaltung der Biodiversität von Insekten, Vögeln und  
281 Kleinsäugetieren sorgen.

282 Die Universität soll Studis die Möglichkeit bieten, sich aktiv mit ökologischer  
283 Landwirtschaft zu befassen, zum Beispiel durch die Stärkung studentischer Gärten  
284 und die Einrichtung von Urban Gardening.

285 Der Universität stehen außerdem in und auf vielen Gebäuden große, ungenutzte  
286 Flächen zur Verfügung, die produktiv genutzt werden können. Nach dem Vorbild der  
287 studentischen Gärten wollen wir den Studierenden mehr Raum zur Selbstverwaltung  
288 und Bewirtschaftung zur Verfügung stellen: Auf den Dächern (und in den Kellern)  
289 vieler Universitätsgebäude sollen deshalb Gärten und Beete entstehen, in denen  
290 Studierende z.B. Gemüse, Kräuter und andere Pflanzen für den eigenen Gebrauch  
291 anbauen können.

292 Die Wiederherstellung großer Grünflächen und das Pflanzen neuer Bäume ist heute  
293 wichtiger denn je, je mehr CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre emittiert wird. Deshalb fordern  
294 wir ein aktives und verbindliches Programm unserer Universität, um neue Bäume



295 auf ihren Grundstücken zu pflanzen und weitreichende Dach- und Fassadenbegrünung  
296 zu betreiben. Die Bindung von CO<sub>2</sub> in Holz ist bisher der einfachste Weg um CO<sub>2</sub>  
297 wieder aus der Atmosphäre zu holen.

298 Aufgrund der eigenen Lichtverschmutzung wird es in Münster Nachts nie richtig  
299 dunkel. Diese wird von Nachts dauerhaft brennenden Beleuchtungsanlagen, wie die,  
300 die auch zum Beispiel das Schloss bestrahlen, erzeugt. Eine solche Beleuchtung  
301 stört den Biorhythmus vieler Tiere, vor allem Insekten und Vögel, und führt auch  
302 bei Menschen zu Schlafstörungen. Deshalb sollte die Universität in Zukunft auf  
303 die durchgehende Inszenierung des Schlosses mit Beleuchtung verzichten und die  
304 Lichter dort Nachts ausstellen.

305 In Städten wie Münster beeinflusst die weitreichende Flächenversiegelung den  
306 Wasserkreislauf und führt zu erhöhter Wasserbelastung und Dürreschäden. Wir  
307 fordern, dass keine weiteren Flächen versiegelt werden. Sollte dies unumgänglich  
308 sein, soll diese Fläche kompensiert werden. Dann soll an einer anderen Stelle in  
309 Münster Fläche der Universität entsiegelt werden, um den Boden und die Umwelt zu  
310 entlasten. Die entsiegelte Fläche kann zur Renaturierung in artenreiche  
311 Lebensräume genutzt werden.

312 In wissenschaftlichen Experimenten werden häufig Tiere als Versuchsobjekte  
313 benutzt. Als CampusGrün positionieren wir uns eindeutig gegen Tierversuche und  
314 wollen langfristig auf eine tierversuchsfreie Forschung hinarbeiten. Noch lassen  
315 sich nicht alle in Tierversuchen gewonnenen Erkenntnisse über andere Methoden  
316 gewinnen. Solange fordern wir einen ethisch verantwortungsvollen Umgang mit  
317 Tieren und ein größtmögliches Tierwohl im Rahmen der tierexperimentellen  
318 Forschung bei sorgfältiger Prüfung der Notwendigkeit jedes Tierversuchs. Die  
319 steigende Anzahl der Versuchstiere und die gesetzlichen Standards in der  
320 Versuchstierhaltung sind daher keinesfalls ohne Kritik hinzunehmen.

321 Es sollte umfangreich über mögliche innovative Alternativen zu  
322 tierexperimenteller Forschung aufgeklärt werden. Diese Alternativen müssen  
323 finanziell gefördert und bereitgestellt werden. Wo auch immer es der Universität  
324 möglich ist, sollen alternative Methoden, wie beispielsweise Biochips,  
325 Tierversuchen vorgezogen werden. Durch die steigende Anzahl an Versuchstieren in  
326 den letzten Jahren an der Uni Münster ist dieser Wandel in der Forschung zudem  
327 unumgänglich.

328 Diese Standards werden in einem Leitbild durch die Kommission für  
329 tierexperimentelle Forschung aufgestellt und kontinuierlich erweitert. Die  
330 Kommission ist interdisziplinär zusammengesetzt und wirft dadurch einen  
331 differenzierten Blick auf das Thema. Sie ist auch das Organ, das gemeinsam mit  
332 der Tierschutzbeauftragten eine einzelfallbezogene Bewertung der verschiedenen  
333 Tierversuche vornehmen muss. Zu ihren Aufgaben muss außerdem die Aufklärung über  
334 Tierversuche gehören.

335 Schließlich fordern wir, dass die Kommission insgesamt mehr  
336 Entscheidungsbefugnisse und Kompetenzen an der Uni Münster erhält. Auch die  
337 studentische Vertretung durch den AstA soll weiterhin erhalten bleiben, eine  
338 Ausweitung der studentischen Perspektive soll innerhalb der Kommission evaluiert  
339 werden. Um eine aktive Mitarbeit aller Disziplinen zu gewährleisten, ist es  
340 außerdem unumgänglich die Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit der  
341 Tierschutzkommission zu verbessern und weiter in den Fokus der universitären  
342 Strukturen zu rücken.

343 Unsere Forderungen für Ökologie auf einen Blick:

- 344 • Mehr bewachsene und bepflanzbare Flächen für mehr Biodiversität
- 345 • Schäden durch Flächenversiegelung einschränken und kompensieren
- 346 • Unnötige Nachtbeleuchtung und Lichtverschmutzung stoppen
- 347 • Hinarbeiten auf eine tierversuchsfreie Forschung
- 348 • Alternativen zur tierexperimentellen Forschung fördern
- 349 • Mehr Tierwohl in Tierställen
- 350 • Mehr Kompetenzen für die Kommission für Tierexperimentelle Forschung

## K2FINAL Gerechte Gesellschaft

Gremium: Vorstand  
Beschlussdatum: 27.10.2020

### Text

#### Gerechte Gesellschaft

Die Uni als Ort einer inklusiven Bildung hat eine besondere Verantwortung, unsere vielfältige Gesellschaft abzubilden. Unsere Hochschule soll für uns deshalb ein Ort sein, an dem politische oder soziale Gleichheit gelebt wird. Als Studierendenschaft ist es unsere Aufgabe, marginalisierten Gruppen eine Stimme zu geben und Ungerechtigkeiten entschlossen und gemeinsam entgegenzutreten.

Wir sehen dafür den Abbau von Barrieren als unerlässlich an. Ein wichtiger Punkt dabei ist die Geschlechtergerechtigkeit, für die wir als queerfeministische Hochschulgruppe besonders kämpfen. Zum anderen soll aber auch die allgemeine Ungleichheit verringert werden. Dazu sollen friedliche und inklusive Gesellschaften und starke Institutionen beitragen, zu welchen jede\*r uneingeschränkter Zugang haben muss! Durch die Partnerschaft, Internationalisierung und Vernetzung tragen wir als Studierendenschaft und Universität zu einem Wissenstransfer und -austausch bei. So können wir von anderen Gruppen, Hochschulen und Ländern lernen!

#### Geschlechtergerechtigkeit:

Formulierung der UN zum SDG 5: „Geschlechtergleichstellung erreichen und Alle zur Selbstbestimmung befähigen.“

##### Was wir bisher geschafft haben:

Als queerfeministische Hochschulgruppe sehen wir uns der Geschlechtergerechtigkeit verpflichtet. Dabei verstehen wir Geschlechter nicht nur im binären System, sondern betrachten intersexuelle, nonbinäre, transsexuelle und queere Personen als selbstverständlichen Teil. Seit jeher besetzen wir daher, im Sinne dieser Gerechtigkeit, unsere Plätze in universitären und studentischen Gremien quotiert und setzen uns für quotierte Redelisten in allen Gremien ein. Im Studierendenparlament konnten wir in der letzten Wahlperiode eine solche quotierte Redeliste durchsetzen.

Auch haben wir uns in einem eigenen Antrag für Unisex-Toiletten, kostenlose Hygieneprodukte in allen Waschräumen und geschlechtsunabhängige Wickelmöglichkeiten für Studierende mit Kindern ausgesprochen.

Im AStA haben wir den Studierenden in den Toiletten bereits kostenlose Monatshygieneprodukte zu Verfügung gestellt und haben mit dem Gleichstellungsbüro zusammen dies auch für verschiedene Bibliotheken erreicht. Mit der Beauftragung „Studium mit Kind“, wollen wir die Vernetzung studierender Eltern durch das Studi-Kidz-Café weiter verstärken. Außerdem setzen sich die Beauftragten dafür ein, dass die Strukturen an der Uni so geändert werden, dass Studium und Kind nicht nur auf dem Papier miteinander vereinbar sind. In Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro haben wir den Studi-Kidz-Zuschuss

39 angepasst. Dieser ist eine Möglichkeit zur Finanzierung von Babysitter\*innen für  
40 Studierende mit Kind

41 Im Rahmen einer großen Feminismus-Kampagne haben wir uns für Feminismus stark  
42 gemacht und Studis für das Thema sensibilisiert. Auch haben wir durch  
43 verschiedene Forderungen, im Rahmen dieser Kampagne, Aufmerksamkeit beim  
44 Rektorat für das Thema geweckt.

45 Im AStA und im Studierendenparlament haben wir uns ebenfalls immer gegen  
46 sexistische Äußerungen, wie z.B. durch den Pressesprecher der Uni, positioniert  
47 und gezeigt, dass die Studierendenschaft offen und queerfeministisch ist!

48  
49 Wir haben die Wahlordnung der Studierendenschaft geändert, damit kandidierende  
50 Non-Binäre- und Trans-Personen auf ihren amtlichen Namen verzichten dürfen, wenn  
51 sie noch keine offizielle Namensänderung durchbringen konnten. Bei der  
52 diesjährigen Wahl werden sie zum ersten mal auf den Wahlzetteln bei dem Namen  
53 genannt, den sie sich selbst gegeben haben.

54 Was wir noch tun wollen:

55 Wir fordern, die Gleichstellungsbeauftragten der Fachbereich gleichwertig und  
56 auf hohem Niveau auszustatten. Dies trägt dazu bei, dass die von den  
57 Gleichstellungsbeauftragten geplanten Projekte besser umgesetzt werden können.

58 Weiter fordern wir die Einrichtung einer Sexismus-Beschwerdestelle, die auch  
59 handlungsfähig ist. Hier können Vorfälle von Alltagssexismus, sexualisierter  
60 Gewalt und übergriffigem Verhalten gemeldet werden. Die Person, die diese Stelle  
61 besetzt muss Teil der von Sexismus primär betroffenen Gruppe sein und sollte  
62 juristisches, sowie psychologisches Grundwissen haben. Die Stelle muss innerhalb  
63 der Uni-Struktur angesiedelt sein, soll jedoch unabhängig arbeiten können.

64 Wir setzen uns dafür ein, dass FINT\* (Frauen, inter, nichtbinäre und trans\*)  
65 Personen weiter gefördert werden. Hier spielt unserer Meinung nach die  
66 Vernetzung von Studierenden, Doktorand\*innen und Professor\*innen eine zentrale  
67 Rolle. Auf diese Weise können Vorbilder aufgezeigt und die Studierenden weiter  
68 empowert werden.

69 Das Gleichstellungsbüro hat sich schon ausführlich mit der Verwendung  
70 geschlechtergerechter Sprache auseinandergesetzt. Im Zuge dessen wurde ein  
71 Katalog von Empfehlungen erarbeitet. Wir fordern die konsequente Umsetzung der  
72 Empfehlungen und Tipps zur genderneutralen Sprache des Gleichstellungsbüros in  
73 Arbeiten von Studierenden und Professor\*innen. Hierzu sollen Einführungskurse  
74 für alle Akteur\*innen angeboten werden.

75 Im universitären Alltag werden wir immer wieder dazu aufgefordert uns einem  
76 Geschlecht zuzuordnen. Für manche geschieht dies ohne einen zweiten Gedanken.  
77 Wir solidarisieren uns jedoch mit allen queeren Menschen, die durch das binäre  
78 Geschlechtersystem ausgeschlossen werden. Wir fordern, dass eine Anlaufstelle  
79 für alle nicht-binären, alle transsexuellen und alle insexuellen Studierenden  
80 eingerichtet wird. Dies kann z.B. in Form eines autonomen Referats geschehen.  
81 Weiter setzen wir uns für den Bau von Unisex-Toiletten in allen Neubauten ein.  
82 Hier sollen die Waschbecken direkt in der Toilettenkabine installiert werden.  
83 Auf diese Weise wird zusätzlich ein kleiner Schutzraum für diskriminierte  
84 Gruppen geschaffen.

85 In bestehenden Gebäuden sollen zusätzlich Unisex-Toiletten eingerichtet werden.

86 Außerdem wollen wir darauf hinwirken, dass Menschen, die ihren Vornamen abgelegt  
87 und an ihre Geschlechtsidentität angepasst haben, an der Uni und in der  
88 Gesellschaft auf keinen Fall mehr mit dem abgelegten Namen konfrontiert werden  
89 dürfen.

90 Weiter fordern wir, dass bei allen neuen Investitionen auf Geschlechter-Fragen  
91 Bezug genommen wird. Noch sind wir weit davon entfernt, die relativ  
92 ausgeglichenen Geschlechterverhältnisse zu Beginn des Studiums  
93 aufrechtzuerhalten. Ein Instrument, was dies langfristig ermöglicht, ist die  
94 Kaskadenquotierung. Dies bedeutet, dass die Studienplätze nach FINT\*-Plätzen und  
95 offenen Plätzen geteilt werden. Die Anzahl der Studienplätze für FINT\* im  
96 Studiengang richtet sich dabei am Anteil der FINT\* im vorangegangenen  
97 Studiengang. Bei einem FINT\*-Anteil von 40% im Bachelorstudiengang müssen so  
98 mindestens 40% der anschließenden Masterstudienplätze für FINT\* bereitgestellt  
99 werden.

100 Die Repräsentation der Geschlechtervielfalt muss auch durch die Quotierung aller  
101 Uni-Gremien erfolgen. Der AStA hat schon einen Schritt in die richtige Richtung  
102 getan, indem er insgesamt quotiert besetzt wird. In Zukunft soll auch jedes  
103 Referat quotiert werden und wir fordern von allen unseren  
104 Koalitionspartner\*innen ihre Plätze im AStA quotiert zu besetzen.  
105 Wir setzen uns in allen Bereichen dafür ein, die Vielfältigkeit der Gesellschaft  
106 abzubilden. Ausbaupotential sehen wir zum Beispiel im Kultursemesterticket und  
107 den Kooperationspartner\*innen. Wir wollen das Kultursemesterticket ausweiten und  
108 Frauenteam der Sportvereine mit aufnehmen. Auf diesem Weg können wir  
109 Frauensport in Bereichen männlicher Überrepräsentanz prominenter machen. Weiter  
110 wollen wir zukünftig mehr auf die Repräsentation von FINT\* Personen bei den  
111 Kooperationspartner\*innen achten und die Partner\*innen vermehrt auf die  
112 Verwendung genderneutraler Sprache hinweisen.  
113 Wir stellen uns jeglicher Diskriminierung entgegen. Erste Schritte zum Erreichen  
114 einer gerechten und offenen Gesellschaft stellen Bildung und Aufklärung dar. An  
115 der Uni sollen diskriminierungsfreie Räume geschaffen werden. Der AStA soll hier  
116 mit einem Diskriminierungsmelder vorangehen, um Diskriminierung an der Uni  
117 sichtbar zu machen und so geschlossen dagegen vorgehen zu können.

118 Zentrale Forderungen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit:

- 119 • mehr Gelder für Gleichstellungsbeauftragte
- 120 • Sexismus-Beschwerdestelle einrichten
- 121 • Kaskadenquotierung bei der Vergabe der Master- und Promotionsplätze
- 122 • Verwendung und Kurse zu geschlechtergerechter Sprache
- 123 • Unisex-Toiletten in allen Neubauten

124 Weniger Ungleichheit:

125 Formulierung der UN zum SDG 10: „Ungleichheit [...] verringern.“

126 Was wir bisher geschafft haben:

127 Als antifaschistische Hochschulgruppe, ist uns die Bekämpfung rechter Tendenzen  
128 und Orientierungen in der Studierendenschaft besonders wichtig. Mit der

129 geschaffenen Beauftragung Antifaschismus, wollen wir genau diese Aufgabe  
130 erfüllen. Die wichtige Arbeit der Beauftragung haben wir im AStA und im  
131 Studierendenparlament durch verschiedene weitere Aktionen unterstützt. Eine  
132 angemessene Gedenkkultur bedingt auch, dass NationalsozialistInnen und  
133 Faschist\*innen nicht länger geehrt werden. Daher gehört für uns die Umbenennung  
134 aller Straßen, Plätze und Gebäude, die nach diesen Personen benannt sind zu  
135 einem kritischen und notwendigen Umgang mit unserer Vergangenheit! Insbesondere  
136 haben wir uns dazu positioniert im Fall der Wilhelm-Klemm- und der  
137 Apffelstaedtstraße.

138 Aber nicht nur gegen Faschismus haben wir uns gestellt. Auch den ausufernden  
139 Antisemitismus, der in dem Anschlag auf die Synagoge in Halle und ein Jahr später  
140 beim Angriff auf die Hamburger Synagoge seine traurigen Höhen hatte, bekämpfen  
141 wir mit allen Mitteln! Die Beauftragung "Antisemitismus bekämpfen" und der  
142 Unvereinbarkeitsbeschluss der Studierendenschaft mit der BDS-Bewegung sind  
143 unsere Antwort, damit "Nie Wieder!", nicht nur ein leeres Bekenntnis ist,  
144 sondern wir auch aktiv dafür kämpfen, dass Jüd\*innen hier sicher leben können!

145 Burschenschaften und Verbindungen haben wir durch Anträge im  
146 Studierendenparlament bekämpft! So haben wir uns für die Streichung der  
147 Franconia, einer faschistischen und sexistischen Burschenschaft, aus der  
148 Matrikel eingesetzt. Auch haben wir mit dem Reader "Studentenverbindungen in  
149 Münster" schon länger eine Informations-Broschüre zu dem Thema umgesetzt. Damit  
150 haben wir ein niedrigschwelliges Angebot für Studierende, sich selbstständig mit  
151 dem Thema zu befassen.

152 Auch haben wir uns mit den Studierenden weltweit, besonders den Studierenden in  
153 Hongkong und in Rojava solidarisiert, welche durch autokratische Staaten und  
154 Diktator\*innen in ihrem Leben und in ihrer Freiheit bedroht werden!

155 Mit dem Kultursemesterticket geben wir allen Studierenden die Möglichkeit,  
156 unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten, an der Kultur der Stadt  
157 teilzuhaben. Wir evaluieren und erweitern die Angebote stetig und leisten so  
158 einen großen Beitrag Barrieren und Hürden für finanziell und kulturell  
159 benachteiligte Studierende abzubauen!

160 Was wir noch tun wollen:

161 Antisemitismus, Rassismus und Faschismus bekämpfen.

162 Wir setzen uns für eine antifaschistische Uni ein! Das beinhaltet sowohl eine  
163 angemessene Gedenkkultur für die auch von Angehörigen der Universität Münster  
164 begangenen Verbrechen des Nationalsozialismus und des Kolonialismus, als auch  
165 der Einsatz gegen heutige faschistische und militaristische Tendenzen sowohl an  
166 der Uni als auch in der Stadtgesellschaft.

167 Ebenso muss über diese Personen kritisch berichtet werden. ProfessorInnen und  
168 wissenschaftliche Mitarbeitende, welche direkt oder indirekt die  
169 NationalsozialistInnen unterstützt haben, müssen klar benannt und kritisch  
170 betrachtet werden.

171 Wo immer Nazis und Faschist\*innen auftauchen, muss es oberste Pflicht sein ihnen  
172 entgegenzutreten und ihnen zu zeigen, dass sie hier nicht willkommen sind. Daher  
173 fordern wir, als antifaschistische Hochschulgruppe, ein entschiedenes Engagement  
174 der Universität und der Studierendenschaft gegen solche Tendenzen. Die  
175 Universität und Studierendenschaft muss sich, im Sinne der Demokratie und

176 Freiheit und im Gedenken an die Verbrechen des NS-Regimes, selber als  
177 antifaschistisch begreifen!

178 Campusgrün setzt sich daher seit Jahren dafür ein, Wilhelm den II. als  
179 Namensgeber der Universität zu streichen. Wir sind dagegen, dass ein Antisemit,  
180 aggressiver Kolonialist, Demokratiefeind und Kriegstreiber mit dem Namen unserer  
181 Uni geehrt wird. Den angestoßenen Aufarbeitungsprozess zur Benennung der Uni  
182 wollen wir kritisch und konstruktiv begleiten. Wir fordern aber weiterhin, dass  
183 das Rektorat und der Senat endlich konkrete Schritte unternehmen, die Streichung  
184 des Namens umzusetzen und zügig zu erörtern, welche alternativen Möglichkeiten  
185 zur Benennung es gibt.

186 Dazu gehört auch der Einsatz gegen Antisemitismus. Dieser ist auch 75 Jahre nach  
187 Ende der Shoah ein massives gesellschaftliches Problem in Deutschland und  
188 weltweit, gegen das wir uns weiterhin einsetzen wollen unabhängig davon ob es  
189 sich um rechten oder linken, christlichen oder muslimischen, friedensbewegten  
190 oder verschwörungstheoretischen oder einfach den Antisemitismus der bürgerlichen  
191 Mitte handelt. Deshalb wollen wir sowohl das Projekt "Antisemitismus bekämpfen"  
192 fortführen, als auch den Unvereinbarkeitsbeschluss mit der BDS-Bewegung und  
193 anderen Akteur\*innen des aktuellen Antisemitismus verlängern. Mit uns hat  
194 Antisemitismus an der Universität keinen Platz.

195  
196 Rassismus und Antiziganismus sind Lebenrealität von zahlreichen Studis an der  
197 Uni Münster. Wir erkennen diese Realitäten an und solidarisieren uns mit allen  
198 Betroffenen. Aber bloße Solidaritätsbekenntnisse reichen nicht aus - uns ist es  
199 wichtig, dafür zu kämpfen, dass BIPOC selbst mehr Gehör finden und ernst  
200 genommen werden. Wir setzen uns deshalb für den Erhalt des BIPOC-Referats  
201 (Black, Indigenous and People of Colour), der Beauftragung für geflüchtete  
202 Studierende und für die Etablierung einer Antirassismusbeauftragung ein.

203  
204 Wir setzen uns auch, entgegen der noch immer bestehenden De-Thematisierung  
205 deutscher Kolonialgeschichte, dafür ein, sie stetig weiter in den Fokus zu  
206 rücken, aufzuarbeiten und fortwährend wirkende Strukturen sichtbar zu machen.  
207 Wir erachten die Beschäftigung mit Kolonialismus als integralen Bestandteil  
208 aller geisteswissenschaftlichen Fächer. Aber auch für Studierende aus  
209 Fachbereichen, die bei erster Betrachtung wenig historische Bezüge haben, sind  
210 diese Inhalte relevant, unter anderem um die eigenen Rassismen zu verstehen und  
211 dekonstruieren zu können. Deshalb sollten sie, wenn nicht in den Fachbereichen,  
212 zumindestens in den Allgemeinen Studien studiengangübergreifend die Möglichkeit  
213 bekommen, sich intensiv mit der deutschen Kolonialgeschichte, in etwa mit dem  
214 Völkermord an den Herero und Nama, auseinanderzusetzen.

215  
216 Um die eigenen Rassismen zu erkennen und zu verstehen, brauchen wir außerdem  
217 umfassende Angebote, die sich auch speziell an weiße Studierende richten.  
218 Konkret schlagen wir vor, Kurse zu den Themen Critical Whiteness und Allyship  
219 im Rahmen der Allgemeinen Studien für alle zugänglich zu machen. Auch intern als  
220 Hochschulgruppe setzen wir uns deshalb mit diesen Themen auseinander.

221  
222 Rassismus ist eine strukturelle, hartnäckige Machtstruktur - deshalb müssen wir  
223 ihn auch mit tiefgreifenden Strukturveränderungen angehen. Um bis dahin  
224 wenigstens einen Teil der Benachteiligungen an der Uni zu bekämpfen, fordern wir  
225 eine gänzliche Anonymisierung aller Prüfungsleistungen. Studierende dürfen nicht

226 aufgrund eines vermeintlich "anders" klingenden Namens benachteiligt werden.  
227 Dozierende, die nicht willens oder in der Lage sind, ihre eigenen Rassismen und  
228 den Eurozentrismus ihrer Lehrinhalte zu reflektieren, sondern diese bloß  
229 weiterhin bestärken und reproduzieren, dürfen nicht weiter lehren. Wir  
230 unterstützen hier eine unabhängige Beschwerdestelle als ersten wichtigen  
231 Schritt.

232

233 Wir stehen für Selbstbestimmung und dazu gehört ausdrücklich auch, dass alle  
234 Studierenden tragen können, was sie möchten. Eine Muslima, die ein Kopftuch  
235 trägt, sollte sich dafür niemals rechtfertigen müssen und darf in keinem  
236 Hörsaal, keiner Mensa und auch nicht in der Stadt dafür angefeindet werden.  
237 Zudem fordern wir von der Universität, an allen Fachbereichen Gebetsräume für  
238 gläubige Studierende zu schaffen. Die Uni Münster ist keine Campus-Universität  
239 und muss auch hier ihrer dezentralen Lage gerecht werden.

#### 240 Sexismus und Queerfeindlichkeit

241 Gemeinsam mit den verschiedenen Akteur\*innen, die die O-Wochen mitgestalten,  
242 sollen die O-Wochen so umgestaltet werden, dass sich alle Studierenden und  
243 Anwohner\*innen in der Stadt wohlfühlen. Wir setzen uns dabei für ein  
244 universitätsweites Verbot der Kleiderketten, Kleiderbäume oder anderer Spiele  
245 ein, die Studierende und vor allem Student\*innen dazu bewegen sollen sich  
246 auszuziehen oder ihre Grenzen zu überschreiten. Für die O-Woche wollen wir ein  
247 Awareness-Team etablieren, welches als Ansprechpartner\*in für Fachschaften,  
248 Studierende und O-Gruppenleitungen dienen soll. Auch wollen wir verschiedene  
249 Schutzräume in der O-Woche anbieten, die Studierenden in der gesamten Zeit zur  
250 Verfügung stehen.

251 Auf dem Campus kommen verschiedene Akteur\*innen zusammen. Um hier die  
252 marginalisierten Statusgruppen zu unterstützen, fordern wir die Einrichtung von  
253 Safe Spaces auf dem Campus. Hier kann die Vernetzung zwischen den Menschen der  
254 Statusgruppen niedrigschwellig stattfinden.

255 Als feministische und progressive Hochschulgruppe sind wir der Meinung, dass  
256 elitäre Männerbünde an unserer Universität keinen Platz haben sollten. Besonders  
257 gilt dies natürlich für ihre nationalistische Ausprägung, die Burschenschaften.  
258 Wir fordern deshalb die Streichung aller Verbindungen und Burschenschaften aus  
259 der Liste der Hochschulgruppen und von der Website der Universität, insbesondere  
260 der rechtsradikalen Franconia. Im AStA werden wir weiterhin kritische  
261 Aufklärungsarbeit über das Verbindungswesen leisten.

#### 262 Klassismus und Privilegien:

263 Die Kinder von Akademiker\*innen und Arbeiter\*innen sowie auch andere finanziell  
264 und kulturell Benachteiligte starten ihren Bildungsweg nicht mit denselben  
265 Chancen. Während die Kinder von Akademiker\*innen häufiger ein Studium aufnehmen,  
266 brechen sie es seltener ab als Kinder von Arbeiter\*innen oder anderweitig  
267 finanziell und kulturell Benachteiligte. Hierfür sind diverse formelle und  
268 informelle Hürden verantwortlich, die wir abbauen wollen. Seien es versteckte  
269 Studiengebühren wie Kosten für Laborpraktika und Exkursionen, seien es  
270 Diskriminierungen aufgrund der Nichtzugehörigkeit zum klassischen akademischen  
271 Milieu oder seien es fehlende Unterstützungen aus dem persönlichen Umfeld. Wir  
272 wollen nicht nur die Unterstützung für finanziell und kulturell Benachteiligte  
273 Studierende ausbauen, sondern auch stärker mit ihrer Statusgruppenvertretung,



274 dem autonomen Referat für finanziell und kulturell benachteiligte Studis,  
275 zusammenarbeiten. Darüber hinaus, fordern wir zentrale Ansprechpartner\*innen an  
276 der Universität und Beratungsangebote in den Fachbereichen um finanziell und  
277 kulturell Benachteiligte Studierende besser zu unterstützen!

278 Mit dem Kultursemesterticket leisten wir bereits heute einen solidarischen  
279 Beitrag um finanzielle und kulturelle Benachteiligung abzubauen. Diesen Beitrag  
280 wollen wir beibehalten und ausbauen! Dafür wollen wir weitere Partner\*innen für  
281 das Kultursemesterticket anwerben und die Kapazitäten bei den bereits vorhanden  
282 Partner\*innen erhöhen. Dies sollen unter anderem die Frauen-Sportmannschaften  
283 unserer KuSeTi-Partner\*innen sein, aber auch das Sommernachtskino, der  
284 Allwetterzoo, den Mühlenhof, die LWL-Museen in Münster und das Planetarium  
285 können wir uns als Interessante Kulturelle Orte für die Studierenden vorstellen

286 Weiter setzen wir uns dafür ein, dass die kritische Reflektion von Privilegien  
287 und gesellschaftlichen Hierarchien fest im Alltag aller verankert wird. Erste  
288 Schritte dazu bestehen darin, Kurse zum Thema „weiße Privilegien“ und „toxische  
289 Männlichkeit“ in den Allgemeinen Studien anzubieten. Langfristig sollten diese  
290 Kurse jedoch in allen Studiengängen fest verankert werden. Gerade  
291 Lehramtsstudierende müssen im Umgang mit den eigenen Privilegien geschult  
292 werden.

293  
294 Natürlich ist uns bewusst, dass in einer kapitalistischen Gesellschaft kein noch  
295 so gerechtes und chancengleiches Studium zum Guten Leben für alle führt. Wer  
296 keine Produktionsmittel besitzt, muss auch mit Hochschulabschluss die eigene  
297 Arbeitskraft verkaufen, während die, die Produktionsmittel besitzen, den  
298 Mehrwert einstreichen. Nichtsdestotrotz setzen wir uns dafür ein, dass die  
299 Menschen, die noch mehr auf der Verlierseite des Kapitalismus stehen als weiße  
300 Akademikersöhne, die gleichen Chancen im System Universität bekommen. Bildung  
301 ist einer der Schlüssel zur universellen Emanzipation von Patriarchat, Rassismus  
302 und Kapitalismus. Diversity an der Universität hat für uns also nicht zum Ziel  
303 diverseres Humankapital zu produzieren, sondern bestehende gesellschaftliche  
304 Hierarchien zu überwinden und letztendlich die gesellschaftlichen Zustände, die  
305 diese immer wieder reproduzieren zu überwinden, letztendlich "alle Verhältnisse  
306 umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein  
307 verlassenes, ein verächtliches Wesen ist."

308 Ferner fordern wir von der Universität eine kritische Forschung zum aktuellen  
309 Wirtschaftssystem und die Arbeit an alternativen Wirtschaftsformen. Gleiches  
310 gilt auch für die Lehre: Es müssen alle Wirtschaftsformen vermittelt und im  
311 Sinne der pluralen Ökonomik gleichbedeutend betrachtet werden.

312 Unsere Forderungen für weniger Ungleichheit auf einen Blick:

- 313 • kein Gedenken an nationalsozialistischen ProfessorInnen an den Instituten
- 314 • kein Meter den Nazis an der Universität und in der Stadt
- 315 • Erhaltung der Beauftragungen für geflüchtete Studierende und der  
316 Beauftragung Antifaschismus
- 317 • Fortschreibung des Anti-BDS-Beschlusses und Fortführung des Projektes  
318 Antisemitismus bekämpfen
- 319 • Einrichtung einer unabhängigen Aufsichts- und Beschwerdestelle für  
320 Rassismus-Betroffene
- 321 • Anonymisierung aller Prüfungsleistungen
- 322 • O-Wochen mit mehr Awareness begleiten
- 323 • Burschenschaften und Verbindungen aus der Liste der Hochschulgruppen  
324 streichen
- 325 • kritische Aufklärungsarbeit zu Verbindungen und Burschenschaften
- 326 • Eigene Privilegien und gesellschaftliche Hierarchien hinterfragen

327

328

### 329 Starke und Demokratische Institutionen

330 Formulierung der UN zum SDG 16: „Friedliche und inklusive Gesellschaften für  
331 eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz  
332 ermöglichen und Leistungsfähige Rechenschaftspflichtige und inklusive  
333 Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

#### 334 Was wir bisher geschafft haben:

335 Bisher haben wir als ersten Schritt (gegen die Stimmen von LHG und RCDS im  
336 Studierendenparlament) erreicht, dass sich die Studierendenschaft friedlichen  
337 Zielen verpflichtet und dass sie sich zur Aufgabe macht, ihren Beitrag zu einer  
338 nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt zu leisten.

339 Die Überführung von Projektstellen in langfristige Beauftragungen war ein erster  
340 Schritt, um den engagierten Personen die Möglichkeit zu geben, langfristig und  
341 effektiv für die Studierendenschaft tätig zu sein.

342 Das Controlling über die finanziellen Mittel für weitere Projekte der  
343 Studierendenschaft wurde letzte Legislatur bereits verbessert und die  
344 Transparenz über die verfügbaren Mittel gestärkt.

- 345 • Hier fehlt sehr sehr viel Text!
- 346 • Diverse Hochschulpolitik Projekte hier einfügen
- 347 • Studentischer (Online) Journalismus Radio

348 Was wir noch tun wollen:

349 Demokratische Universität

350 Mit dem neuen NRW-Hochschulgesetz von 2019 gibt es für zivile Universitäten in  
351 NRW wieder die Möglichkeit militärische Forschung zu betreiben. Um dies zu  
352 verhindern, haben wir nur ein Mittel: Unsere Universität muss sich eine strenge  
353 Zivilklausel geben. Diese Zivilklausel muss unmissverständlich vorschreiben,  
354 dass jede Form von Forschung an dieser Universität nur zivilen Zwecken und  
355 keinesfalls militärischen Zwecken dienen darf. Es ist unser Beitrag, den wir als  
356 Studierendenschaft leisten können, um die militärische Gewalt mit der Kraft  
357 eines politischen Neins in ihre Schranken zu weisen und etwas für eine  
358 friedlichere Welt zu tun.

359 Das Rektorat ist die Chef\*innen-Etage der Universität. Aktuell sitzen hier keine  
360 Studis. Dies führt dazu, dass die Beachtung studentischer Interessen im Rektorat  
361 leider keine Selbstverständlichkeit ist. Um das zu ändern, fordern wir, dass  
362 mindestens eine\*n Prorektor\*in aus der Studierendenschaft kommen muss. Mit dem  
363 studentischen Prorektorat gewinnen wir als Studierendenschaft eine wertvolle  
364 Instanz der studentischen Teilhabe und Mitbestimmung an unserer Universität.  
365 Eine studentische Stimme in der Chef\*innen-Etage bedeutet auch, dass  
366 studentische Interessen nicht länger ignoriert werden können.

367 Wenn ein Studi die Initiative ergreift und sich an der Universität beteiligen  
368 möchte, zeigt sich oft ein bestimmtes Problem auf: Das Verständnis der  
369 Universität von Transparenz und Beteiligung ist nicht zeitgemäß. Die Strukturen  
370 der Universität müssen eine Beteiligung der Studierenden ermöglichen. Dafür  
371 müssen Entscheidungsprozesse transparenter werden und Studis die Möglichkeit zur  
372 Beteiligung in diesen Prozessen gegeben werden. Außerdem sollten die Uni und  
373 insbesondere die Verwaltung offen für Ideen und Feedback von Studierenden sein.  
374 Zur Transparenz gehört, dass jede\*r Studierende\*r auf Anfrage alle gewünschten  
375 Informationen von der Verwaltung erhalten kann, die nicht der Geheimhaltung  
376 unterliegen. Jede\*r Studierende\*r sollte eine Art basisdemokratisches Recht  
377 haben, eigene Vorschläge in die Entscheidungsprozesse der Uni einzubringen  
378 (Antragsrecht). Das heißt, dass Studierende Vorschläge ausformulieren, welche  
379 dann von den thematisch passenden Kommissionen der Uni aufgenommen werden. Auch  
380 soll, auf Anfrage, jede\*r Studierende\*r zu bestimmten Gremiensitzungen  
381 eingeladen werden, das Rederecht erhalten und bei Ausschluss der Öffentlichkeit  
382 bleiben dürfen, sofern die Arbeitsfähigkeit des Gremiums dadurch nicht  
383 beeinträchtigt wird. Anstatt einfach aus Prinzip hinter verschlossenen Türen  
384 Entscheidungen zu treffen, müsste dann diese Intransparenz jedes Mal begründet  
385 werden.

386 Die studentische Mitbestimmung im Senat muss signifikant steigen, da vier  
387 studentische Senator\*innen von insgesamt 23 Senator\*innen für mehr als 40.000

388 Studis eindeutig zu wenig sind. Es ist aktuell für die Hochschullehrer\*innen mit  
389 ihrer absoluten Mehrheit deutlich zu leicht, die studentischen Meinung völlig zu  
390 ignorieren. Als realistisches Ziel betrachten wir die Viertelparität, also eine  
391 gleichberechtigte Vertretung für alle Statusgruppen, also Studis,  
392 Hochschullehrer\*innen, Mitarbeiter\*innen aus Technik und Verwaltung und  
393 akademische Mitarbeiter\*innen im Senat.

394 Die bisherigen Senatswahlkreise sind im Verhältnis zur jeweiligen  
395 Studierendenzahl sehr undemokratisch. So sind die einzelnen Stimmen der  
396 Medizinstudierenden aktuell mehr Wert als die einzelnen Stimmen der  
397 naturwissenschaftlichen Studierenden. Damit ein Wahlkreis zukünftig nicht mehr  
398 nur einen Fachbereich repräsentiert, setzen wir uns für eine neue sinnvolle  
399 Aufteilung mit einem annähernd gleichen Anteil an Studis ein. Deshalb ist eine  
400 Abänderung der Wahlkreise notwendig. Ziel muss es sein, dass jeder Wahlkreis  
401 etwa 25% der Studis repräsentiert und nicht einzelne Studienbereiche über- oder  
402 unterrepräsentiert sind.

403 Niemand kennt ihn, niemand braucht ihn: Der Hochschulrat ist Unfug. Der  
404 Hochschulrat besteht aus Personen, von denen mindestens die Hälfte nichts mit  
405 der Universität zu tun haben darf. Dort reden und entscheiden Menschen ohne  
406 Verbindung zu Studierenden über Finanzen und die strategische Ausrichtung. Dabei  
407 folgt der Grundgedanke des Hochschulrats dem eines Aufsichtsrates einer  
408 Aktiengesellschaft. Mit der Einführung des Hochschulrats wurde der Senat  
409 eingeschränkt, obwohl der Senat direkt von allen Menschen an der Universität  
410 gewählt wird. Wir wollen ein Zurück zur Demokratie, indem der Hochschulrat  
411 abgeschafft wird und der Senat wieder die Funktion als höchste Instanz der  
412 Universität einnehmen kann.

#### 413 AStA & Studierendenparlament

414 Es ist unsere feste Überzeugung, dass der AStA alle Studis etwas angeht, denn  
415 der AStA vertritt die Studierendenschaft und handelt in ihrem Namen. Damit  
416 unsere Studierendenschaft funktioniert, braucht es Menschen, die sich an ihr  
417 beteiligen. Uns ist wichtig, dass alle Studierende wissen, welche Möglichkeiten  
418 es gibt, sich einzubringen. Auch ist uns wichtig, dass Unsicherheiten, die von  
419 einer Teilhabe ablenken können, ausgeräumt werden, damit alle ihr volles  
420 Potenzial in unserem demokratischen System ausschöpfen können.

421 Wir wollen an der intensiven Bewerbung der Hochschulwahlen festhalten und Hürden  
422 für die Beteiligung an allen Wahlen verringern.

423 Wir wollen Studis, die den AStA in seinen Aufgaben unterstützen, weiter stärken.  
424 Dazu wollen wir die Transparenz der Beauftragungen stärken, um dem Posten mehr  
425 Gewicht zu verleihen. So können sie auch nach außen und im Kontakt mit anderen  
426 Universitätsgremien effektiver auftreten und erhalten dadurch mehr  
427 Handlungsspielraum. Wir setzen uns dafür ein, dass Fachschaften geringe  
428 finanzielle Hürden für die Umsetzung ihrer Projekte haben. Dabei sollen die  
429 Aufgaben und Größen der Fachschaften engtsprechend berücksichtigt werden.  
430 Desweiteren soll evaluiert werden, wie die Fachschaftspräsenz im AStA-Plenum  
431 bzw. auf der Fachschaftenkonferenz erhöht und ihre Stimmen dort gestärkt werden  
432 kann. Die Kommunikationswege zwischen nicht-autonomen Referaten und Fachschaften  
433 sollen ebenfalls evaluiert und verbessert werden.

434 Studentische Initiativen sollen von der Studierendenschaft gut gefördert werden.  
435 Dafür wollen wir die Strukturen zur Vergabe von Zuwendungen für Initiativen  
436 evaluieren sowie effizienter und nachvollziehbarer gestalten.  
437 Dabei soll die Betreuung durch das Finanzreferat gestärkt werden, damit Anfragen  
438 von studentischen Initiativen schneller und umfassender bearbeitet werden können.  
439 Gegebenenfalls können wir uns auch eine Erhöhung der Mittel für Zuwendungen an  
440 studentische Initiativen vorstellen.

441 Die Baracke wollen wir als soziokulturelles Zentrum der Studierendenschaft  
442 erhalten und damit Studierenden, Statusgruppen und Studentischen Initiativen  
443 einen Raum für Vernetzung, Austausch und Verständigung geben.

#### 444 Studentische Medien

445 Mit Radio Q und dem Semesterspiegel haben wir zwei studentische Medien, welche  
446 aus den Mitteln der Studierendenschaft finanziert werden. Wir wollen die  
447 Autonomie beider Medien erhalten und stellen uns gegen politische Einflussnahme  
448 auf Inhalte und Formate. Die Moderator\*innen von Radio Q werden bereits heute  
449 häufig für Veranstaltungen des AStA eingebunden. Dies wollen wir auch weiterhin  
450 so halten.

451 Nach den guten Erfahrungen mit einem eigenständigeren und zugänglicheren  
452 Semesterspiegel wollen wir die Struktur des Semesterspiegels hin zu mehr  
453 Autonomie weiter verbessern. Dazu soll der Herausgeber\*innenausschuss durch ein  
454 Aufsichtsgremium aus Journalist\*innen und Vertreter\*innen der Studierendenschaft  
455 ersetzt werden, das den Semesterspiegel in seiner Tätigkeit konstruktiv  
456 begleitet. Die Redaktion soll die meisten Entscheidungen dann selbständig  
457 treffen können.

458 Unsere Forderungen für Starke und Demokratische Institutionen auf einen Blick:

- 459 • strenge Zivilklausel
- 460 • studentisches Prorektorat
- 461 • Transparenz und Beteiligung an der Uni verbessern
- 462 • grundsätzliches Antrags-, Anwesenheits- und Rederecht für alle  
463 Studierenden in Gremien
- 464 • Viertelparität einführen
- 465 • Senatswahlkreise anpassen
- 466 • Hochschulrat abschaffen
- 467 • Wahlbeteiligung verbessern
- 468 • Förderung von studentischen Initiativen
- 469 • RadioQ und Semesterspiegel Autonomie stärken

## 470 Partnerschaft und Vernetzung:

471 Formulierung der UN zum SDG 17: „Umsetzungsmittel stärken und die Globale  
472 Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.“

### 473 Was wir bisher geschafft haben:

474 Als Uni sind wir nicht die einzige Hochschule in Münster. Auch an der  
475 Fachhochschule, der Kunsthochschule und der Katholischen Hochschule sind viele  
476 Studis eingeschrieben. Wir haben uns daher für regelmäßige Vernetzungstreffen  
477 mit den anderen ASten in Münster stark gemacht und setzen diese auf  
478 verschiedenen Ebenen wie z.B. der Semesterticket-Kommission oder dem BAföG-AK  
479 um.

480 Ebenso vernetzen wir uns seit jeher mit den anderen ASten in ganz NRW über das  
481 Landes-Asten-Treffen (LAT) und deutschlandweit über den “freien Zusammenschluss  
482 von Student\*innenschaften” (fzs). Dies haben wir bisher getan, ohne einen  
483 finanziellen Beitrag zu leisten und so auf Kosten anderer Studierendenschaften  
484 die Vorteile genutzt. Um solidarisch mit den anderen Studierendenschaften zu  
485 handeln, haben wir daher die Vollmitgliedschaft im LAT eingeführt und beteiligen  
486 uns so auch finanziell.

487 Auch führen wir gemeinsame Veranstaltungen aller ASten, wie z.B. den  
488 Hörsaalclam, weiter fort und schaffen damit Verbindungspunkte der verschiedenen  
489 Studierendenschaften.

490 In Zusammenarbeit mit der ausländischen Studierendenvertretung (ASV) stellt der  
491 AStA nun den Bedarf für Übersetzungen fest. Ferner werden Protokolle und weitere  
492 wichtige Dokumente des Studierendenparlaments übersetzt und können so von den  
493 ausländischen Studierenden angefordert werden. Damit erleichtern wir  
494 ausländischen Studierenden die Teilhabe und fördern die sprachliche  
495 Barrierefreiheit.

496 Mit dem neuen Hochschulgesetz des Landes NRW wurden viele Entscheidungen  
497 getroffen, die wir auf Landesebene stark kritisiert haben. Dazu gehört bspw. die  
498 Ermöglichung von Anwesenheitspflichten in Vorlesungen. Auf Druck des CampusGrün  
499 Landesverbandes haben wir jedoch erreichen können, dass die Vertretung der SHKs  
500 beibehalten wird.

### 501 Was wir noch tun wollen:

#### 502 Vernetzung von Gruppen

503 Die Ausländische Studierendenvertretung (ASV) ist die direkt gewählte Vertretung  
504 der Studis ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Die andauernde Pandemie hat auch  
505 Probleme ausländischer Studierender verschärft. Hier wollen wir in  
506 Zusammenarbeit mit der ASV noch intensiver Hilfe anbieten, insbesondere in Bezug  
507 auf Probleme mit Visa und finanzielle Probleme. Außerdem wollen wir die  
508 Vernetzung fördern und dazu beispielsweise die ASV bei der Organisation des  
509 internationalen Sommerfests weiter unterstützen, um über Vernetzung allen Studis  
510 Zugänge zu Partizipation in der Studierendenschaft aufzuzeigen und zu  
511 vereinfachen.

512 Ziel der SHK-Vertretung ist es, gute Arbeitsbedingungen der studentischen  
513 Hilfskräfte (SHKs) zu erstreiten. Wir setzen uns dafür ein, die SHK-Vertretung

514 auch weiter zu erhalten. Außerdem müssen Interessenkonflikte klar aufgezeigt  
515 werden, wenn Profs, die keine guten Arbeitgeber\*innen sind, sich für eine  
516 Schwächung oder Abschaffung aussprechen. Dazu soll die SHK-Vertretung stärker in  
517 interne Prozesse eingebunden werden, die für die SHKs unser Uni relevant sind.  
518 Zusätzlich sollen die Rechte der Vertretung an diese von Gewerkschaften  
519 angeglichen werden.

520 Wir wollen uns weiterhin stark für eine regionale, nationale und internationale  
521 Vernetzung (z.B. im LAT oder fzs) einsetzen. Gemeinsam können wir unsere starke  
522 Verhandlungsposition z.B. für die Verhandlungen zum Semesterticket oder eine  
523 Einflussnahme auf Landes- und Bundespolitik nutzen. Daher wollen wir die  
524 Vernetzungsarbeit der letzten Jahre fortführen und ausbauen.

525 Um dies zu erreichen fordern wir einen Ausbau des Engagements des AStA im fzs,  
526 um die Interessen der münsteraner Studis auf Bundesebene zu vertreten. Dafür  
527 halten wir eine Mitgliedschaft im fzs für sinnvoll, um die Vernetzung und Arbeit  
528 auf Bundesebene auch finanziell zu unterstützen und damit nachhaltig zu  
529 ermöglichen. Weiter wollen wir auch eine internationale Vernetzung verstärken und  
530 damit insbesondere eine internationale Verständigung fördern. Hier sind  
531 insbesondere unsere Partner\*innen-Universitäten in Twente, Sao Paulo, Sevilla  
532 oder Taiwan zu nennen, mit denen Doppelabschlüsse eingerichtet wurden. Durch die  
533 Vernetzungen der Studierendenschaften wollen wir die studentische Beteiligung in  
534 den Doppelabschlüssen verbessern und auf die Ausgestaltung besser einwirken.

535 Internationalisierung

536 Wir wollen die Internationalisierung für eine bessere Verständigung, den Abbau  
537 von Grenzen und dem internationalen Austausch fördern. Die Universität muss hier  
538 ihren Beitrag leisten, um Incoming- und Outgoing-Students zu unterstützen. Dazu  
539 gehört in erster Linie, die Internationalisierung und den internationalen  
540 Austausch als eine der Kernaufgaben der Universität anzuerkennen. Mit dem  
541 International Office und dem Prorektorat für Internationalisierung hat die  
542 Universität schon einen Schritt gemacht um diese Aufgabe weiter zu  
543 institutionalisieren. Allerdings nehmen die Fachbereiche in Lehre und Forschung  
544 einen viel wichtigeren Beitrag als die zentrale Verwaltung und das Rektorat  
545 wahr, weshalb genau hier das Engagement für Internationalisierung nicht im Sande  
546 verlaufen darf und die Strukturen in den Fachbereichen dafür gestärkt werden  
547 müssen. Hierfür wollen wir, dass Prodekan\*innen für Internationalisierung in  
548 jedem Fachbereich eingesetzt werden. Diese sollen, zusammen mit einem zu  
549 schaffenden und paritätisch besetzten Internationalisierung-Beirat auf  
550 Fachbereichs Ebene, die Internationalisierung dort vorantreiben und stärken.

551 Für Incoming-Students wollen wir das Buddy-Programm stärken, in welchem diese  
552 durch einen Studi aus Münster für das Semester betreut werden. Damit sollen  
553 schnell und einfach Fragen geklärt werden können und die Einbindung in die  
554 Studierendenschaft erleichtert werden.

555 Die Outgoing-Students sollen über eine Erasmus-Restplatzbörse auch auf noch  
556 offene Erasmus-Plätze anderer Fachbereiche und Studiengänge zugreifen können.  
557 Damit verhindern wir, dass Kapazitäten nicht genutzt werden und ermöglichen mehr  
558 Studierenden eine Teilnahme am "Erasmus+"-Programm.

559 Weiterhin stellen wir uns, solidarisch mit allen Studierenden weltweit, gegen  
560 Studiengebühren für Nicht-EU-Ausländer\*innen! Diese Maßnahme erachten wir als

561 diskriminierend gegenüber allen nicht EU-Bürger\*innen und als schwere Schädigung  
562 des Internationalen Austausches.

563 Ebenso solidarisieren wir uns mit allen Studis, die gegen Unterdrückung,  
564 Propaganda und Faschist\*innen auf die Straße gehen und dabei von Staaten und  
565 Polizist\*innen attackiert, erniedrigt und verletzt werden! Die Universität sehen  
566 wir hierbei in der Pflicht, sich gegenüber Partner\*innen-Universitäten für die  
567 Einhaltung von Grundrechten und für die Freiheit der Lehre und Forschung stark  
568 zu machen. Ferner soll sich die Universität in ihrer Arbeit mit den Konflikten  
569 befassen, Probleme benennen und im Rahmen ihrer Forschung Lösungen suchen.

570 Unsere Forderungen für Partnerschaft und Vernetzung auf einen Blick:

- 571 • Vernetzung auf Landes- und Bundesebene stärken und Belange Studierender in  
572 die Politik tragen
- 573 • Stärkere Vernetzung mit der ASV
- 574 • Rechte der SHK-Vertretung stärken
- 575 • Mitgliedschaft im fzs
- 576 • Vernetzung mit Partner\*innen-Universitäten
- 577 • Prodekan\*innen für Internationalisierung und paritätischen  
578 Internationalisierung-Beirat in jedem Fachbereich
- 579 • Fachbereich-übergreifende Erasmus-Restplatzbörse
- 580 • Keine Studiengebühren für nicht-EU Ausländer
- 581 • Solidarität mit allen Studierenden, die für ein freies und  
582 selbstbestimmtes Leben und eine freie Lehre und Forschung demonstrieren.



## K3FINAL Studierende absichern

Gremium: Vorstand  
Beschlussdatum: 27.10.2020

### Text

#### 1 Studierende absichern!

2 Ohne Studierende ist die Universität nicht zu denken. Daher müssen wir alle  
3 Studierenden absichern um ihnen ein Selbstbestimmtes und sorgenfreies Studium zu  
4 ermöglichen. Auch hier sieht die UN einen dringenden Handlungsbedarf und hat  
5 dazu verschiedene Ziele formuliert um mehr soziale und gesundheitliche  
6 Sicherheit zu schaffen. Zu Beginn ist die finanzielle Sicherheit und die  
7 Gesundheit während des Studiums, sowohl physisch als auch psychisch und durch  
8 das Studium für uns von besonderer Bedeutung. Aber auch mangelnder Wohnraum  
9 bleibt ein zentrales Problem für Studierende in Münster, welches es weiterhin zu  
10 thematisieren gilt. Zusätzlich sind auch der Zugang zu Wasser und Hygiene sowie  
11 faire Arbeit an und nach der Universität für die Sicherheit der Studierenden auf  
12 allen Ebenen entscheidend!

#### 13 Finanzielle Sicherheit

14 Formulierung der UN zu SDG 1: „Armut in allen ihren Formen und überall beenden.“

#### 15 Was wir bereits geschafft haben:

16 Im AStA haben wir die Darlehens-Ordnung so angepasst, dass die zinsfreien  
17 Sozialdarlehen jetzt entsprechend des BAföG-Höchstsatzes an Studierende vergeben  
18 werden können. Um uns darüber hinaus als Studierendenschaft für eine  
19 grundsätzliche Verbesserung des BAföGs stark zu machen, haben wir im AStA mit der  
20 Einrichtung des BAföG Arbeitskreises die Möglichkeit geschaffen, mit anderen  
21 ASten in Münster gemeinsam politische Forderungen zu formulieren und eine  
22 wiederkehrende Kampagne zu erarbeiten. Im Rahmen dessen findet zudem eine  
23 regelmäßige Vernetzung des AKs mit dem BAföG Amt Münster zu diesem Thema statt.  
24 Während der Corona-Krise haben wir mit der Universität zusammen den Corona-  
25 Notfond aufgelegt und die Mittel an Studis vergeben. Gleichzeitig haben wir den  
26 Haushaltstitel für Sozialdarlehen verdoppelt und die Bedarfsprüfung bei  
27 Sozialdarlehen-Stundungen abgeschafft. Während wir diese echten Hilfen  
28 geschaffen haben, haben wir uns gegen die Corona-„Hilfen“ der Bundesregierung  
29 positioniert, da diese nicht sozial gerecht und fair sind und eine Gefährdung  
30 für das freie und selbstbestimmte Studium sind!  
31 Studis können sich an die Sozialberatung des AStA wenden und ein Sozialdarlehen  
32 oder eine Erstattung des Semesterbeitrags aus Mitteln der Studierendenschaft bei  
33 finanziellen Notlagen, beantragen. Genauso hilft die Sozialberatung zusammen mit  
34 der Rechtsberatung Studierenden, die sich gegen Willkür des Studierendenwerks  
35 bei der Bearbeitung der BAföG-Anträge wehren wollen oder die sich in anderen  
36 rechtlichen Schwierigkeiten befinden.

#### 39 Was wir noch tun wollen:

40 Studieren ist trotz der Abschaffung der Studiengebühren mit hohen Kosten

41 verbunden.

42 Als Sozialleistung soll daher das BAföG auch finanziell benachteiligten Menschen  
43 ein Studium ermöglichen. In vielen Fällen reicht die individuelle Förderung  
44 jedoch kaum zum Leben und Studieren aus. Deshalb setzen wir uns auf allen  
45 politischen Ebenen für eine echte Reform des BAföGs ein.

46  
47 Dazu gehört die Öffnung für ausländische Studierende, eine realistische  
48 Förderungshöchstdauer und die Herabsetzung der Hürden beim Studiengangswechsel.  
49 Desweiteren muss eine Antragsstellung nachträglichermöglichst, der neoliberale  
50 Leistungsnachweis abgeschafft und BAföG unabhängig vom Alter gezahlt werden.  
51 Zudem darf die Wahl des Studienorts nicht von den örtlichen Mieten abhängig  
52 sein. Deswegen müssen Mietstufen eingeführt werden und die Wohnkostenpauschale  
53 an die lokalen Mieten angepasst werden.

54 Studieren soll und darf nicht mit einer Verschuldung einhergehen. Aus diesem  
55 Grund fordern wir, das BAföG nicht mehr zur Hälfte als Kredit, sondern wieder  
56 gänzlich als Vollzuschuss auszuzahlen.

57  
58 Probleme beim BAföG liegen aber nicht nur in der grundsätzlichen Konzipierung  
59 der Sozialleistung, sondern auch in der Abwicklung durch die Studierendenwerke.  
60 Um eine schnelle und studierendenorientierte Bearbeitung der Anträge in Münster  
61 zu erreichen, fordern wir schnellstmöglich eine ausreichende Finanzierung der  
62 BAföG-Abteilung des Studierendenwerks Münster. Zusätzlich schaffen wir eine  
63 studentische Vernetzungsstelle der ASten in Münster in der Abteilung für  
64 Ausbildungsförderung und fordern eine regelmäßige Evaluation von  
65 Sachbearbeiter\*innen.

66  
67 Studieren darf kein Privileg sein. Deshalb stehen wir in der Studienförderung  
68 für mehr  
69 Breitenförderung anstatt der im Moment betriebenen Spitzenförderung.  
70 Wir garantieren, dass die Sozial- und Rechtsberatung auch weiterhin für alle  
71 Studis kostenlos zur Verfügung stehen und werden diese noch ausbauen, da die  
72 Besetzung derzeit nicht dem Bedarf entspricht. Den Mitarbeiter\*innen des AStA  
73 sollen zudem verschiedene Fortbildungen ermöglicht werden, um den Bedürfnissen  
74 der Studis gerecht werden zu können.

75 So wie wir mit dem Corona-Notfonds zahlreichen Studis in der Krise unterstützen  
76 konnten, soll es auch in Zukunft Notfallhilfen für unvorhergesehene Situationen  
77 geben. Damit wollen wir Studierenden in prekären Situationen mit direkten  
78 Zuschüssen aus Spenden kurzfristig helfen, denn die rechtlichen Hürden  
79 verhindern solche Zuschüsse aus Geldern der Studierendenschaft.

80 Ein weiteres wichtiges Thema sind Steuern. Studierende sollen sich in Zukunft in  
81 einer studentischen Steuerberatung und mit einem entsprechenden Reader umfassend  
82 über ihre steuerliche Situation und ihre Möglichkeiten informieren können.

83 Unsere Forderungen für finanzielle Sicherheit auf einen Blick:

- 84 • eine echte Reform des BAföGs
- 85 • Orientierung am Wohl der Studierenden bei der Antragsbearbeitung im BAföG-  
86 Amt
- 87 • Studentische Mitbestimmung in der Abteilung für Ausbildungsförderung
- 88 • Rechts- sowie Sozialberatung ausbauen
- 89 • AStA-Reader und Beratung zu Steuern

## 90 Gesundheit fördern (hier einfügen)

91 Formulierung der UN zu SDG 11: „Städte und Siedlungen inklusiv, sicher,  
92 widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.“

### 93 Was wir bereits geschafft haben:

94 In Münster ist die Wohnsituation bekanntlich sehr angespannt. Um dem  
95 entgegenzuwirken, haben wir bereits eine Kampagne zur Wohnraumproblematik  
96 gestartet. Im Rahmen dessen wurde ein alternatives Wohnraumprotestcamp vor dem  
97 Schloss sowie kritische Stadtführungen organisiert, um öffentlichkeitswirksam  
98 auf die Wohnraumsituation in Münster hinzuweisen und sowohl Uni als auch die  
99 Stadt dazu aufzufordern, endlich geeignete Maßnahmen zu treffen.  
100 Darüber hinaus sind wir an der Planung der Jubiläumsfeier 50 Jahre nach  
101 Besetzung des f24 beteiligt und engagieren uns im AStA als Teil des städtischen  
102 Arbeitskreises „studentische Wohnraumversorgung“. Unter anderem in solchen  
103 Arbeitskreisen setzen wir uns dafür ein, dass alternative Wohnraumideen  
104 berücksichtigt und geprüft werden, sodass dementsprechend wirkungsvolle  
105 Wohnraumkonzepte erstellt werden können. Mit dem Wohnraumbörse des AStA und dem  
106 Programm „Deine Couch für Erstis“ versuchen wir, die Wohnraumsituation für  
107 Studierende aktiv zu verbessern.

### 108 Was wir noch tun wollen:

109 Weil viele Probleme noch ungelöst und dringend sind, fordern wir:  
110 Einerseits weitere Studiwohnheime, andererseits auch Wohnraum, in dem mehrere  
111 Generationen zusammen leben, sowie temporäres Wohnen, welches zwischenzeitliches  
112 Mieten in Containern oder in Studiwohnheimen ermöglicht. Gerade Kurzzeitmieten  
113 für Privatpersonen sind hier relevant. Studis, die eine weite Anreise haben und  
114 auf Wohnungssuche sind können so leicht zu WG-Castings und spontanen  
115 Besichtigungen gelangen. Außerdem sollen Leerstände der Universität genutzt  
116 werden und die Umnutzung von Bürogebäuden oder die Nutzung von Freiflächen für  
117 Mikrowohnen stärker beworben werden.  
118 Auch wollen wir uns bei der Stadt dafür einsetzen, Anreize für Vermieter\*innen  
119 außerhalb des sozialen Wohnungsbaus zu schaffen, Studierende, insbesondere WGs,  
120 als Mieter\*innen zu bevorzugen. Wir solidarisieren uns außerdem mit  
121 Hausbesetzungen, die auf Missstände in der Wohnungssituation aufmerksam machen.  
122 Die Finanzierung des Studierendenwerks ist weiterhin schlecht. Die Erhöhung der  
123 Landesmittel muss schnell geschehen, um weiteren Erhöhungen des Studi-  
124 Sozialbeitrags vorzubeugen. Zusätzlich benötigt es einheitliche  
125 Bewerbungsverfahren für Studiwerk-Wohnungen, sowie den Upload der Grundrisse  
126 dieser Wohnungen.

127 Wir wollen uns bei der Universität, beim Land und bei der Stadt dafür einsetzen,  
128 Wohnraum für Studierende, beispielsweise auf Dächern von Instituten oder anderen  
129 Gebäuden der Universität, zu realisieren.

130 Außerdem benötigt es mehr Informationen zum Wohnberechtigungsschein, welcher  
131 ausgestellt werden kann, um den Anspruch auf öffentlich gefördertes Wohnen,  
132 umgangssprachlich auch Sozialwohnungen, zu erlauben. Dies ist wichtig, da viele  
133 Studierende Anspruch auf ein solches Wohnen haben könnten, es aber durch  
134 unzureichende Information oft nicht wahrgenommen wird.

135 Unsere Forderungen für Wohnraum für alle auf einen Blick:

- 136 • mehr studentischen Wohnraum
- 137 • Solidarisierung mit Hausbesetzungen
- 138 • Landesmittel erhöhen - Finanzierung des Studierendenwerks verbessern
- 139 • Leerstände nutzen und Nachverdichtung von Uni-Geländen
- 140 • Mehr Bewerbung des Wohnberechtigungsschein

#### 141 Wohnraum für alle (Hier einfügen)

142 Formulierung der UN zu SDG 3: „Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters  
143 gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.“

#### 144 Was wir bereits geschafft haben:

145 Corona hat das Thema Gesundheit im letzten Jahr maßgeblich in den Mittelpunkt  
146 gerückt. In einer Umfrage, die das Referat für Soziales, Wohnraum und  
147 Partizipation des AStA im letzten Jahr unter den Studierenden durchgeführt hat,  
148 kam zum Vorschein, dass neben den Sorgen um finanzielle Sicherheit und digitale  
149 Lehre, vor allem eine mentale Belastung die Studierenden beschäftigte. Der  
150 daraufhin gegründete Arbeitskreis PsyFi (Psychische Fitness) widmet sich nun  
151 diesem Thema und versucht Möglichkeiten zu finden, innerhalb der Universität  
152 Awareness zu schaffen und ein Konzept zum besseren Umgang mit psychischen  
153 Belastungen zu schaffen.

154 Mit der bewegten Pause wurde durch den Hochschulsport und das Sport-Referat ein  
155 Programm etabliert, welches die Aufmerksamkeit der Studis und die psychische und  
156 physische Belastung verbessern soll. Anknüpfend daran, haben wir mit der Sport-  
157 Kampagne diese Belastung während der Corona-Krise aufgegriffen und versucht  
158 Studierende für physische und psychische Gesundheit zu sensibilisieren und ihnen  
159 somit in und durch die Krise zu helfen.

#### 160 Was wir noch tun wollen:

161 Die Studienzeit gleicht einem Balance-Akt aus Leistungsdruck, finanziellen  
162 Sorgen und der Suche nach sozialem Anschluss. 60 Prozent aller Studierenden  
163 brauchen zur Finanzierung ihres Studiums einen Nebenjob, viele Master-  
164 Studiengänge sind an einen sehr guten Notendurchschnitt im Bachelor geknüpft und  
165 der\*die Arbeitgeber\*in von morgen erwartet zusätzlich ein hohes Maß an  
166 Engagement außerhalb des Studiums. Hinzu kommen Freund\*innen, Familie,  
167 Partner\*innen, ggf. eigene Kinder, die sich Aufmerksamkeit und Zeit wünschen.  
168 Psychische Gesundheit ist daher ein großes Thema unter Studierenden. Das zeigt  
169 nicht zuletzt die oben erwähnte Umfrage des AStA. Dieses Ergebnis lässt sich

170 unter anderem auf die Aspekte der erhöhten Isolation durch die Corona-Schutz-  
171 Maßnahmen zurückführen, jedoch zeigt es ferner, dass die psychische und  
172 körperliche Gesundheit schon lange hätte im Fokus der Universität stehen sollen.  
173 Aus diesen Gründen fordern wir allen voran die Ausarbeitung und Umsetzung eines  
174 Konzeptes zur psychischen Gesundheit innerhalb der Universität. Durch dieses  
175 Konzept sollen Beratungsangebote für Studierende wie auch Mitarbeitende besser  
176 vernetzt, beworben und gefördert werden. Es soll Schutzräume für betroffene  
177 Studis zum Austausch geben sowie auch Veranstaltungen wie ein "Auszeit-  
178 Wochenende", in dem Studierenden die Möglichkeit gegeben wird, dem Alltag zu  
179 entfliehen und einen gegebenen Raum vielfältig, kreativ und frei zu nutzen.  
180 Für angehende Lehrer\*innen, soll es spezielle Beratungsangebote zu den  
181 Problematiken von Verbeamtung und psychischer Behandlung geben. Im Allgemeinen  
182 fordern wir hier von der Landesregierung, dem Landes-Asten-Treffen und der  
183 Universität eine Anerkennung der Problematik und den Einsatz für Betroffene  
184 statt die Stigmatisierung und Diskriminierung!  
185 Wir möchten ein Lernbuddy-Programm entwickeln, bei dem Studierende die  
186 Möglichkeit haben, sich zu verschiedenen Zwecken, wie Lernen im Tandem oder  
187 allgemeinen Austausch, zu vernetzen.  
188 Gemeinsam mit dem Sportreferat und Vertreter\*innen des Hochschulsports (HSP)  
189 möchten wir die bewegte Pause vorantreiben und Dozierende zu ihrem Einsatz (auch  
190 in digitalen Formaten) anregen.  
191 Wir setzen uns für mehr Plätze im Kursangebot des HSP ein und möchten dabei das  
192 hohe Niveau halten. Bei der Ausarbeitung des Gesundheitskonzeptes soll auch die  
193 Möglichkeit einer buchbaren mobilen Massage evaluiert werden und ein  
194 freiwilliger Gesundheitspass für Studierende eingeführt werden.  
195 Der arbeitsmedizinische Dienst der medizinischen Fakultät soll besser beworben  
196 werden und das Thema Sucht im Studium in der neuen Legislatur aufgearbeitet  
197 werden. Entsprechende Fakten und Infos zur Aufklärung sollen genauso wie  
198 Möglichkeiten zur Beratung und Prävention aufgegriffen werden.

199 Neben der Gesundheit während des Studiums möchten wir auch den Aspekt Gesundheit  
200 durch das Studium aufgreifen. Allem Voran fordern wir dazu ein faires  
201 praktisches Jahr (PJ) für Medizinstudierende. Dabei wird von Seiten der Kliniken  
202 den Studierenden leider immer noch zu wenig Wertschätzung so wie z.B. keine oder  
203 nur sehr geringe Bezahlung entgegengebracht. Das Ziel des PJs, nebenher das  
204 theoretische Wissen zu wiederholen und zu festigen, wird hier klar verfehlt.  
205 Deswegen fordern wir eine faire Bezahlung im PJ und mehr Zeit für Lehre und  
206 Selbststudium!  
207 Wir finden, dass alle Studierenden mehr Mitbestimmungsrechte in der Gestaltung  
208 ihres Studiums haben sollten. Begeisterung kann nur dadurch geweckt werden, dass  
209 von Anfang an Platz zur Erkundung der eigenen Interessen geboten wird!  
210 Deutschlandweit gibt es immer mehr den Trend, dass es weniger Ärzt\*innen gibt,  
211 die Abtreibungen durchführen. Damit ist die Versorgungssicherheit von Frauen\*  
212 akut gefährdet! Problematisch ist insbesondere, dass junge Gynäkolog\*innen nicht  
213 ausreichend in der Durchführung von Aborten geschult werden. Außerdem wird das  
214 Thema in der Fachärzt\*innen-Weiterbildung häufig übergangen. Deswegen fordern  
215 wird, dass die Durchführung von Abtreibungen, beispielsweise in sogenannten  
216 „Papaya-Kursen“, wie die Charite sie verpflichtend für alle Mediziner\*innen  
217 anbietet, auch in Münster in die Lehrpläne aufgenommen wird.  
218 Große Bedeutung für die Verbesserung der medizinischen Versorgung hat auch die  
219 universitäre, biomedizinische Forschung. Trotzdem wird der Aspekt der Forschung  
220 im Medizinstudium stark vernachlässigt. Viele Mediziner\*innen kommen in ihrer

221 Zeit an der Universität kaum mit der Forschung Berührung und werden selbst bei  
222 Durchführung einer wissenschaftlichen Arbeit, wie der medizinischen  
223 Doktorarbeit, noch nicht ausreichend unterstützt. Dies muss sich ändern! Der  
224 neue Parallelstudiengang „Experimentelle Medizin“ in Münster ist ein Anfang zur  
225 Integration der Forschung in das Medizinstudium, jedoch bleibt dadurch der  
226 Erwerb von Kompetenzen wenigen Studierenden vorbehalten und ist mit großem  
227 zeitlichem Mehraufwand verbunden. Wir fordern den Ausbau die Öffnung für alle  
228 Studierende und die vermehrte Integration der experimentellen Medizin in den  
229 Humanmedizinstudiengang.  
230 Die Lehre wird vor allem im klinischen Bereich häufig nur als störendere  
231 Nebentätigkeit gesehen und mit möglichst wenig Zeitaufwand absolviert. Wir sind  
232 der Meinung, dass die Ausbildung der nächsten Generation Ärzt\*innen mehr als ein  
233 lästiger Zeitfresser sein sollte. Wir fordern daher mehr Zeit für Lehre!

234 Unsere Forderungen zur Förderung der Gesundheit auf einen Blick:

235 Gesundheit während des Studiums

- 236 • Erarbeitung eines Konzepts zur psychischen Gesundheit in der Universität
- 237 • Beratungs- und Seminarangebote für Studierende ausbauen und mit weiteren  
238 Stellen kooperieren
- 239 • Angebot eines „Auszeit-Wochenendes“ für Studierende
- 240 • Einführung eines Lernbuddy-Programms
- 241 • Weiterführung und Etablierung der bewegten Pause in Vorlesungen
- 242 • Ausbau der Plätze im Kursangebot des Hochschulsports
- 243 • Evaluation der Einführung einer mobilen Massage im Gesundheitskonzept
- 244 • Bessere Bewerbung des arbeitsmedizinischen Dienst der medizinischen  
245 Fakultät
- 246 • Suchtprävention im Studium

247 Gesundheit durch das Studium

- 248 • faires Praktisches Jahr
- 249 • Abtreibung in den Lehrplan
- 250 • auf das wissenschaftliche Arbeiten vorbereiten
- 251 • Personalsituation verbessern
- 252 • mehr Zeit für Lehre

253 Faire Arbeit

254 Formulierung der UN zu SDG 8: „[...] Menschenwürdige Arbeit für alle fördern.“

255 Was wir bereits geschafft haben:

256 Das Thema faire Arbeit an der Uni stand bisher viel zu wenig im Fokus. Dies soll  
257 sich nun ändern. Bisher wurde schon ein Ratgeber zu studentischen  
258 Beschäftigungen durch den AStA erstellt, in dem viele Punkte zur Arbeit als  
259 Studi ausführlich erklärt werden. Außerdem wurde eine SHK-Beauftragung  
260 eingerichtet, die sich um die Vernetzung mit SHKs bemüht und sich mit dem  
261 Aktivenkreis für einen Tarifvertrag für SHKs einsetzt.

262 Was wir noch tun wollen:

263 Viele Studierende müssen arbeiten, um überhaupt studieren zu können. Damit dies  
264 möglich ist fordern wir eine Aufzeichnung jeder Vorlesung. Auch soll der Tausch  
265 von Wahl-Veranstaltungen leichter gemacht werden, indem ein Online-Tool  
266 geschaffen wird in dem Wunschtermine eingetragen und Tauschangebote mit anderen  
267 Studis verwaltet werden können. Dies kommt vor allem Studierenden mit Kind  
268 zugute, die nicht zu jeder Zeit für ein Seminar oder eine Vorlesung an die Uni  
269 fahren können.

270 Für Studierende, die an der Uni arbeiten, wollen wir bessere Arbeitsbedingungen  
271 schaffen: Wir möchten den Aktivenkreis der SHKs stärken. Dieser veranstaltet  
272 regelmäßige Treffen und setzt sich für bessere Arbeitsbedingungen und die  
273 allgemeinen Interessen der SHKs ein. Hierfür soll es eine verstärkte  
274 Zusammenarbeit mit den gewerkschaftlichen Hochschulgruppen, die den Aktivenkreis  
275 initiiert haben, geben. Auch sollten SHKs nach Tarif bezahlt werden, sodass ihre  
276 Arbeit gebührend gewürdigt wird.

277 Außerdem wollen wir uns in Zusammenarbeit mit der Promovierendenvertretung für  
278 mehr Promotionsstellen einsetzen, ohne die eine Promotion finanziell kaum  
279 tragbar ist.

280 Bei allen Stellen an der Universität ist Barrierefreiheit, sowohl in Sprache als  
281 auch in Umgebung, unfassbar wichtig. Deshalb fordern wir universitäre  
282 Arbeitsplätze barrierefrei zu machen, um sie für alle als potenzielle Stelle  
283 zugänglich zu machen.

284 Fast alle Studis sind Teil einer ehrenamtlichen Organisation und stecken viel  
285 Freizeit in Herzensprojekte und das ohne Vergütung: Wir wollen eine größere  
286 Wertschätzung für Ehrenämter schaffen, indem wir die Universität auffordern  
287 diese Studienleistung anzuerkennen und Leistungspunkte an Ehrenämter\*innen zu  
288 vergeben. Alle Ehrenämter sollen bei Krankenkassen, dem BAFöG-Amt und allen  
289 anderen Stellen leichter anerkannt werden, sodass die Regelstudienzeit bei  
290 vielfältigem Engagement nicht als Maß zur Förderung gilt. Ebenso sollte die  
291 Möglichkeit, für ein Ehrenamt ein Urlaubssemester zu beantragen, gestärkt  
292 werden.

293 All dies sollte auch auf die frisch ausgebildeten Inklusionstutor\*innen  
294 zutreffen, die wie viele anderen Ehrenämter, nicht vergütet werden.

295 Viele Studierende fühlen sich nach dem Studium nicht richtig auf das  
296 Arbeitsleben vorbereitet. Der Career-Service bietet schon jetzt Angebote zu  
297 Bewerbungsgesprächen, Bewerbungsschreiben, Einblicken in das Berufsleben und  
298 Vielem mehr. Deswegen wollen wir diesen Service bekannter machen, in dem sich  
299 der AStA mehr vernetzt und eine Umfrage erstellt, was Studis gerne für weitere  
300 Angebote hätten. Innerhalb dieses Angebots soll vor allem eine Kooperation mit  
301 nachhaltigen Unternehmen angestrebt werden, sodass gerade diese für Studis  
302 interessant gemacht werden.

303 Uns ist es wichtig, dass die Universität niedrigschwellige Angebote für  
304 studentische Gründer\*innen schafft. Wir setzen uns daher für eine Verbesserung  
305 universitärer Strukturen in diesem Bereich und den Abbau von Barrieren ein. Dies

306 wollen wir unter anderem durch eine Vernetzung mit dem Startup-Center und der  
307 Wirtschaftsförderung erreichen. Auch ist ein Gründungsreader, welcher durch die  
308 Universität zu erstellt werden soll, als Informationsquelle wichtig. Zentral ist  
309 für uns auch, dass es eine studentische Vertretung im Startup-Center gibt, damit  
310 studentische Interessen in jeder Gliederung der Universität gewahrt werden!  
311 Desweiteren fordern wir von der Universität vor allem grüne und soziale Startups  
312 über das Startup-Center zu fördern.

313 Unsere Forderungen für faire Arbeit auf einen Blick:

- 314 • Online-Tool zum leichten Tausch von Veranstaltungen
- 315 • Aktivenkreis der SHKs stärken
- 316 • Barrierefreiheit bei Stellenangeboten der Universität
- 317 • Ehrenämter als Studienleistung anerkennen und Urlaubssemester möglich  
318 machen
- 319 • Vernetzung mit dem Career-Service und der Wirtschaftsförderung für einen  
320 guten Einstieg in das Berufsleben
- 321 • Verbesserung der universitären Strukturen um Gründer\*innen  
322 niedrigschwellig zu unterstützen
- 323 • studentische Vertretung und Beteiligung im Start-Up Center sichstellen

## 324 Wasser und Hygiene

325 Formulierung der UN zu SDG 6: „Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von  
326 Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.“

### 327 Was wir bereits geschafft haben:

328 Im AStA arbeiten wir an einem Konzept, um Hygieneprodukte auf Uni-Toiletten für  
329 alle Studis zur Verfügung zu stellen, denn wir brauchen kein Versteckspiel mit  
330 Menstruationsprodukten! Wir brauchen diese aber genauso, wie wir Toilettenpapier  
331 brauchen - also kostenlos auf allen Uni-Toiletten! Aktuell startet ein  
332 Pilotprojekt auf Toiletten in der ULB, um die Umsetzung für die gesamte Uni zu  
333 testen.

334

### 335 Was wir noch tun wollen:

336 Saubere Toiletten gehören in jedem öffentlichen Gebäude zur Grundversorgung.  
337 Leider kann nicht jedes Universität-Gebäude damit aufwarten. Deshalb setzen wir  
338 uns für die nötigen Sanierungen ein. Außerdem sollte es in jedem Universität-  
339 Gebäude schnell erreichbare geschlechtsunabhängige Wickelräume geben und  
340 jederzeit Produkte für die Monatshygiene zur Verfügung stehen. Trotz allem  
341 können Hygienemängel auftreten. Deshalb wollen wir an einem intuitiven QR-Code-  
342 System arbeiten, mit dem Mängel einfach per Smartphone gemeldet werden können.  
343 Zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Toiletten werden wir uns außerdem für eine  
344 Nutzbarmachung von Regenwasser für die Spülungen bei Neubauten und Sanierungen  
345 einsetzen.

346 Zudem werden wir ein Zeichen gegen die Plastikflut aus Einwegflaschen setzen,  
347 indem wir Wasserspender in den Mensen und allen Uni-Gebäuden aufbauen. Dazu



348 sollen Wasserspender bei der Planung von Uni-Gebäuden in Zukunft immer  
349 berücksichtigt werden.

350 Unsere Forderungen für Wasser und Hygiene auf einen Blick:

- 351 • Hygiene von Toiletten verbessern
- 352 • geschlechtsunabhängige Wickelräume
- 353 • Regenwasser nutzen
- 354 • Wasserspender für Studis

## K4FINAL Inklusive Bildung

Gremium: Vorstand  
Beschlussdatum: 17.10.2020

### Text

#### 1 Inklusive Bildung

2 Formulierung der UN zu SDG 4: „Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige  
3 Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.“

4 Die UN hat als eines ihrer Nachhaltigkeitsziele die Förderung von inklusiver,  
5 gleichberechtigter und hochwertiger Bildung und die Möglichkeit des lebenslangen  
6 Lernens für alle formuliert. Dieses Ziel sehen wir als wichtigen Teil unserer  
7 Arbeit, aber sehen leider auch immer noch viele neue und alte Baustellen!

8 Neben den allgemeinen Forderungen haben wir im Besonderen diese drei Ebenen für  
9 die Umsetzung ausgemacht: Barrierefreiheit in der Bildung, Bibliotheken und  
10 Lehramt.

#### 11 Allgemeine Forderungen:

##### 12 Was wir bisher geschafft haben:

13 Über die Beauftragung zur studentischen Vertretung im Sprachenzentrum haben wir  
14 den Studis dort eine Stimme gegeben und bereits erste Erfolge erzielt. So gibt  
15 es endlich eine neue übersichtliche Webseite beim Sprachenzentrum, eine  
16 Optimierung im Angebot, den C-Test während der Corona-Krise als Online-Version  
17 und bald auch ein breites Sprachangebot im Bereich der deutschen  
18 Gebärdensprache!

19 Auch haben wir im Studierendenparlament durch verschiedene Anträge die  
20 Digitalisierung und die Barrierefreiheit in der Lehre gestärkt. So haben wir uns  
21 z.B. für die Pflicht zum Learnweb in jedem Pflichtkurs, die Abschaffung von  
22 Praktika-Gebühren und den einfacheren Zugang zum Master-Studium eingesetzt.

##### 23 Was wir noch tun wollen:

24 Als grüne Hochschulgruppe sind uns für ein nachhaltiges und soziales Handeln bei  
25 der Bildung von besonderer Bedeutung. Wir setzen uns vehement gegen versteckte  
26 Studiengebühren - wie zum Beispiel Gebühren für Praktika in den  
27 Naturwissenschaften - ein! Das heißt auch, dass die Lehre im allgemeinen besser  
28 finanziert werden muss. Daher fordern wir, dass jede Arbeitsgruppe deutlich mehr  
29 der ihr zur Verfügung stehenden Gelder in die Lehre stecken muss. Auch die  
30 Studierenden mit Staatsexamen liegen uns am Herzen. Hier wollen wir erreichen,  
31 dass es vor dem Staatsexamen einen Zwischenabschluss gibt, damit bei nicht-  
32 bestehen des Staatsexamens die Studienzeit nicht vergebens war. So wollen wir  
33 für Jurist\*innen einen LL.B (Bachelor of Laws) nach 6 Semestern erreichen. Auch  
34 Pharmazeut\*innen oder Mediziner\*innen sollen nach 6 Semestern schon einen  
35 Bachelorabschluss erhalten. Dies könnte beispielsweise ein Bachelor in den  
36 Medizinwissenschaften oder in Biomedizin sein.

37 Auch in anderen Fächern wollen wir uns für Verbesserungen einsetzen. So soll es  
38 zum Beispiel für BWL-Studis die Möglichkeiten geben, einen Master in

39 Wirtschaftspsychologie zu machen. Damit wären wir eine der ersten Universitäten,  
40 die dies ermöglichen würde. Auch soll es im Master die Möglichkeit geben ein  
41 Begleitfach (Minor) in "Nachhaltigkeitsmanagement" und in  
42 "Wirtschaftspsychologie" zu wählen.

43 Ebenso setzen wir uns für die Ausweitung der allgemeinen Studien ein! Wir  
44 fordern, dass es in jedem Bachelorstudiengang möglich sein muss, Leistungspunkte  
45 über die allgemeinen Studien zu erbringen. Über ein eigenes Zertifikat soll nach  
46 einer gewissen Anzahl an Leistungspunkten aus den Allgemeinen Studien, dies als  
47 "Allgemeines Studium" bescheinigt werden.

48 Des Weiteren fordern wir deutlich mehr Lehrangebote zum Thema Nachhaltigkeit.  
49 Diese sollen auch über die allgemeinen Studien belegt werden können, anrechenbar  
50 für den eigenen Bachelorstudiengang sein und ab einer gewissen Anzahl von  
51 Leistungspunkten mit einem Zertifikat als "Nachhaltiges Studium" bescheinigt  
52 werden.

53 Diese Ergänzungen stellen für uns einen Wichtigen Beitrag zum Lebenslangen  
54 Lernen dar, da wir beide Angebote als große Lehrbereiche im "Studium im Alter"  
55 sehen.

56 Im Sprachenzentrum und in den Philologien können Studierende bereits jetzt schon  
57 Sprachen lernen. Hier wollen wir über unsere neu geschaffene studentische  
58 Vertretung das Angebot der verschiedenen Sprachen und vor allem die Anzahl an  
59 Anfänger\*innen-Kursen deutlich erhöhen. Zudem wollen wir in den Bereichen  
60 "Theologie & Altertum", "Naturwissenschaften", "Gesellschaftswissenschaften"  
61 sowie in "Medizin, Psychologie & Sport" FFA-Studiengänge (Fachspezifische  
62 Fremdsprachen-Ausbildung) einrichten. Dies sind Zusatzstudiengänge, die neben  
63 dem Bachelor-, Master- oder Promotionsstudium absolviert werden können und mit  
64 einem eigenen Zertifikat über den Erwerb von Fachspezifischen  
65 Fremdsprachenkenntnissen abschließen.

66 Für die O-Woche wollen wir eine enge Kooperation mit den Fachschaften erreichen  
67 um für mehr Nachhaltigkeit und eine breitere Sensibilisierung gegenüber Sexismus  
68 und Alkoholmissbrauch zu werben. Wir setzen uns dabei für ein universitätsweites  
69 Verbot der Kleiderketten, Kleiderbäume oder anderer Spiele ein, die Studierende  
70 und vor allem Student\*innen dazu bewegen sollen sich auszuziehen oder ihre  
71 Grenzen zu überschreiten. Für die O-Woche wollen wir ein Awareness-Team  
72 etablieren, welches als Ansprechpartner\*in für Fachschaften, Studierende und O-  
73 Gruppenleitungen dienen soll. Auch wollen wir verschiedene Schutzräume in der O-  
74 Woche anbieten, die Studierenden in der gesamten Zeit zur Verfügung stehen.

75 Unsere allgemeinen Forderungen auf einen Blick:

- 76 • Gegen versteckte Studiengebühren (z.B Gebühren für Praktika abschaffen,  
77 Material zur Verfügung stellen)
- 78 • Lehre besser ausfinanzieren
- 79 • Bachelorabschluss während des Staatsexamens als Zwischenabschluss
- 80 • Interdisziplinarität fördern
- 81 • Allgemeine Studien in allen Studiengängen anrechenbar machen
- 82 • Mehr Anfänger\*innen-Sprachkurse und Sprachkurse in Randzeiten
- 83 • Zusatzstudiengänge "Fachspezifische Fremdsprachenausbildung" ausweiten
- 84 • Sensibilisierung in der O-Woche für Nachhaltigkeit und gegen Sexismus

## 85 Barrierefreiheit in der Bildung

86 Was wir bisher geschafft haben:

87 Zusammen mit der WWU IT haben wir an verschiedenen Evaluationen teilgenommen um  
88 das Angebot, z.B. von Vorlesungsaufzeichnungen, zu verbessern.

89 Wir haben im StuPa einen Antrag zur Barrierefreiheit beschlossen, der das  
90 Studierendenparlament zur Verwendung von Mikrofonen, dem barrierefreien Zugang  
91 zum Parlament, Induktionsschleifenanlagen und der Prüfung von  
92 Videoaufzeichnungen verpflichtet.

93 Was wir noch tun wollen:

94 Für uns ist es essentiell, dass Bildung für alle zugänglich gemacht wird.  
95 Deswegen setzen wir uns aktiv dafür ein, dass alle Skripte online zur Verfügung  
96 gestellt werden. Dafür wollen wir eine Pflicht zum Learnweb umsetzen, sodass es  
97 für jeden Pflichtkurs im Studium einen Learnwebkurs geben muss! Zudem sollten  
98 eLectures mit Untertiteln versehen werden, damit Bildung nicht an körperlichen  
99 Einschränkungen scheitert. Für Hörgeschädigte soll die Präsenzlehre problemlos  
100 mitverfolgbar sein. Daher setzen wir uns dafür ein, dass Induktionsschleifen  
101 (<https://www.hoerhelfer.de/Wissenswertes/Lexikon/Induktionsschleife/>) in allen  
102 Vorlesungssälen angebracht werden.

103 Um die Barrierefreiheit in den Uni-Gebäuden zu ermöglichen sind Barrierefreie  
104 Zugänge, höhenverstellbare Arbeits- und Laborplätze, sowie Schreibplätze für  
105 Rollstuhlfahrer\*innen in Hörsälen dringend notwendig.

106 Wir setzen uns dafür ein, dass der Studienzugang zu zulassungsbeschränkten  
107 Studiengängen nicht nur über den NC erreicht werden kann. Wir wollen auch  
108 außerschulische Leistungen wie z.B. Ehrenamt, Berufsausbildung und -erfahrung,  
109 Wartezeit und/oder fachspezifische Eignungstests in der Auswahl von Studierenden  
110 einsetzen. Wichtig ist hierbei ein niedrigschwelliges Angebot.

111 Ziel muss dennoch sein, die Anzahl der Studienplätze bedarfsgerecht anzupassen,  
112 damit jeder\*jedem Interessierten auch ein Studienplatz angeboten werden kann.

113 Gerade bei den Masterplätzen setzen wir uns für eine Masterplatzgarantie.

114 Außerdem setzen wir uns für ein freundliches Prüfungsmanagement ein. Das heißt,  
115 dass An- und Abmeldungen einfacher ermöglicht und flexibler gestaltet werden

116 sollen. Wir wollen unbürokratische Prozesse im Prüfungsamt z.B. bei der  
117 Anmeldung und Nachmeldung von Prüfungen. Auch setzen wir für die Abschaffung des  
118 Drittversuchs ein, damit Studierende ohne Druck und Sorgen ihr Studium  
119 durchführen können.

120 Auch der Nachteilsausgleich gehört für uns zu einem Studi-freundlichen  
121 Prüfungsmanagement. Nicht jeder\*jedem sieht man ihre\*seine Beeinträchtigung an,  
122 weshalb wir barrierearme Prozesse für den Nachteilsausgleich brauchen. Im  
123 Allgemeinen sollten die Dozierenden ihre Prüfungen auf Machbarkeit und Zeitdruck  
124 überprüfen. Wir lehnen es ab, dass Prüfungen gestellt werden, in denen der\*die  
125 Dozierende genau weiß, dass die Klausur nur für die wenigsten in der zur  
126 Verfügung stehenden Zeit vollständig zu bearbeiten ist.

127 Weiterhin möchten wir Anwesenheitspflichten, überall wo es möglich ist,  
128 verhindern. So wird es Studierenden ermöglicht, ihren Alltag flexibel zu  
129 gestalten, wenn sie beispielsweise neben dem Studium arbeiten müssen. Wo  
130 Anwesenheitspflichten notwendig sind, setzen wir uns für Sonderregelungen für  
131 Studis mit Kind ein. Diesen wollen wir während der Veranstaltung einen  
132 Betreuungsplatz zusichern.

133 In den Studiengängen sollte nach Möglichkeit Universal-Design for learning  
134 (<http://www.cast.org/impact/universal-design-for-learning-udl>) größeren Einzug  
135 erhalten. Dieses Lehrkonzept bietet den Vorteil, dass mehrere Sinne angesprochen  
136 werden, wodurch Einschränkungen der Seh- oder Hörfähigkeit, aber auch Lese- und  
137 Rechtschreibschwächen, leichter umgangen und ausgeglichen werden können. Daher  
138 fordern wir, dass Dozierende in diesem Bereich Fortbildungen besuchen und das  
139 Zentrum für Hochschullehre (ZHL), Fortbildungen in diesem Bereich selber  
140 anbietet.

141 Ebenfalls müssen wir Möglichkeiten schaffen, sodass neurodiverse Studis  
142 problemlos an unserer Uni studieren können. Neurodiversität bezeichnet, die  
143 Neurobiologie der Personen die von der Norm abweicht. Dies ist einfach ein  
144 natürlicher menschlicher Unterschied, der sich in ganz unterschiedlicher Form,  
145 wie ADHS oder Lernschwächen ausdrücken kann.

146 Die Uni könnte beispielsweise für Dyskalkulie (Rechenschwäche) oder Lese-  
147 Rechtschreib-Schwächen Änderungen in den Lehrplänen vorsehen. Zum Beispiel  
148 könnte in den Sozialwissenschaften Mathematik durch Informatik für diese  
149 Studierenden ersetzt werden und so das der Nachteil für die Studierenden  
150 beseitigt werden. Bei anderen Formen der Neurodiversität könnte ein Ausbau der  
151 Vorlesungsaufzeichnungen sinnvoll sein. Ergänzend sollten Fachbücher kostenlos  
152 in digitaler Form zur Verfügung gestellt werden, sodass individuelles Lernen  
153 erleichtert wird.

154 Unsere Forderungen für Barrierefreiheit in der Bildung auf einen Blick:

- 155 • Skripte hochladen und Pflicht zum Learnweb
- 156 • Untertitel bei den eLectures
- 157 • Induktionsschleifen für Hörgeschädigte in den Hörsälen
- 158 • Barrierefreie Zugänge sowie Arbeits- und Laborplätze und rollstuhlgerechte  
159 Hörsäle
- 160 • Abiturnote nicht als einziges Zugangskriterium
- 161 • Masterplatzgarantie
- 162 • Freundliches Prüfungsmanagement und Zeitdruck in Klausuren reduzieren
- 163 • Drittversuch abschaffen
- 164 • Leichter Zugang zu Nachteilsausgleichen
- 165 • Anwesenheitspflichten weitläufig verhindern
- 166 • In anwesenheitspflichtigen Veranstaltungen wie z.B. Praktika oder Tutorien  
167 Betreuungsplätze für Kinder zusichern
- 168 • Universal-Design for Learning als Didaktisches Konzept etablieren und  
169 Fortbildung für Dozierende anbieten
- 170 • Studiengänge für Neurodivergente Studierende anpassen

## 171 Bibliotheken

172 Was wir bisher geschafft haben:

173 In der Corona-Krise haben wir gemeinsam mit der Universität und der ULB ein  
174 Konzept erarbeitet, welches die Öffnung der Bibliotheken und  
175 Studierendenservices möglich machte.

176 In der Bibliotheken-Kommission am Senat, haben wir aktiv zur Gestaltung und  
177 Verbesserungen der Bibliotheken beigetragen.

178 Was wir noch tun wollen:

179 Die ULB und die Zweigbibliotheken sind nicht nur in den Klausurenphasen ein  
180 beliebter Ort für Studierende und Promovierende um zu lernen oder zu  
181 recherchieren. Was hierbei leider immer wieder auffällt, sind die  
182 unterschiedlichen Qualitätsstandards der Bibliotheken.  
183 Da am Naturwissenschaftlichen Campus aktuell und in den nächsten Jahren viel  
184 gebaut werden wird, fordern wir die Zusammenlegung der Naturwissenschaftlichen  
185 Bibliotheken um Synergien zu nutzen. Konkret sollen die Bibliotheken der  
186 Mathematik/Informatik, Physik, Pharmazie, Chemie und der Geowissenschaften in  
187 einem Gebäude zusammengelegt werden. Dieses soll dabei dem Standard der  
188 Mediziner-Bibliothek entsprechen, also über einen Ruheraum, ein kleines Bistro  
189 oder Cafe, Gruppenarbeitsräume, einen Lesesaal mit Einzelarbeitskabinen und  
190 mehrere PC-Arbeitsplätze verfügen.

191 Die Öffnungszeiten der Zweigbibliotheken wollen wir Studierenden-freundlich  
192 anpassen. Das heißt längere Öffnung in Randzeiten und gerade in der  
193 Klausurenphase eine deutliche Ausweitung der Öffnungen an Samstagen und  
194 Sonntagen.  
195 An allen Bibliotheken wollen wir die Schließfach-Situation deutlich verbessern.  
196 Das heißt mehr Schließfächer die mit einer Karte statt mit Münzen oder Chips  
197 verschließbar sind.  
198 Wichtig ist uns auch, dass es für den leihbare Ladekabel in den gängigsten  
199 Anschlussarten gibt. Diese sollen ausdrücklich nur für den Notfall sein und nur  
200 auf Nachfrage an der Information ausgeliehen werden können. Damit wollen wir  
201 die Ressourcen schonen und auf eine sinnvolle und nachhaltige Nutzung der  
202 Ladekabel hinwirken.  
203 Ebenso halten wir eine höhere Anzahl an eBooks für notwendig, damit alle  
204 Studierende auf die notwendige Literatur zurückgreifen können und nicht auf die  
205 physischen Exemplare in der Bibliothek angewiesen sind. Dies sorgt ebenfalls  
206 dafür, dass sich Studierende fast keine Bücher selber kaufen müssen und auch  
207 finanziell besser aufgestellt sind! Besonders für die freiwilligen Sprachkurse  
208 im Sprachenzentrum und den Philologien wollen wir die selbst gekauften  
209 Lehrbücher durch bereitgestellte eBooks ersetzen, die didaktisch gleichwertig  
210 sind, sofern diese Alternative für die jeweilige Sprache besteht. Zusätzlich  
211 soll die didaktische Qualität der Lehre erhöht werden, indem die Uni die  
212 Erstellung eigener eBooks für bestimmte Sprachkurse von Lektor\*innen fördert.  
213 Die Lektor\*innen sollen hierbei sowohl finanziell als auch in der allgemeinen  
214 Erstellung unterstützt werden.

215 Unsere Forderungen für Bibliotheken auf einen Blick:

- 216 • NaWi-Bibliotheken zentral zusammenlegen
- 217 • Ruheräume, Gruppenarbeitsräume, Cafes und Bistros und Mehr Schließfächer  
218 und Schließfächer ohne Münzen in den Bibliotheken
- 219 • Öffnungszeiten in Zweigbibliotheken ausweiten
- 220 • Auf Nachfrage Notfall-Ladekabel in Bibliotheken
- 221 • Mehr Literatur online Verfügbar machen

## 222 Lehramt

### 223 Was wir bisher geschafft haben:

224 Im AStA haben wir eine Beauftragung für das Lehramt geschaffen, die daran  
225 arbeitet die verschiedenen Kombinationen des Lehramtsstudiums sinnvoll  
226 miteinander zu verbinden und gut zu vernetzen. So sollen z.B. besser  
227 organisierte Orientierungswochen entstehen oder die Dopplung von Vorlesungen und  
228 Kursen vermieden werden. Auch die Vernetzung der verschiedenen  
229 Lehramtsfachschaften soll so vorangetrieben werden, damit Erfahrungen besser  
230 ausgetauscht werden und alle Studierenden von neuen Konzepten und Ideen  
231 profitieren können.

### 232 Was wir noch tun wollen:

233 Lehrer\*innen erfüllen eine wichtige Aufgabe indem sie junge Generationen für die  
234 Probleme der Zukunft sensibilisieren und ihnen die Grundlagen für ein

235 selbstbestimmtes Leben mitgeben. Leider werden Lehramtsstudis nicht  
236 dementsprechend beachtet und müssen sich mit vielen Problemen während des  
237 Studium herumschlagen.

238 Wir fordern daher zum einen die bessere Abstimmung zwischen den  
239 Lehramtsstudiengängen. Es soll jede Vorlesung aufgezeichnet werden, damit  
240 Überschneidungen so kompensiert werden können. Auch müssen Leistungen  
241 substituierbar werden. Wenn beispielsweise Studierende die Fächerkombination  
242 Biologie und Chemie studieren, sollten die Chemie-Module des Biologie-Teils  
243 durch das Chemiestudium substituiert werden können. Damit reduzieren wir die  
244 Belastung für Lehramtsstudierende und geben ihnen mehr Freiraum.

245 Wir setzen uns ebenso für eine bessere Wahlmöglichkeit der Fächerkombinationen  
246 ein. Wir wollen im 2-Fach Bachelor zusätzlich zum 50:50 Prinzip den Studierenden  
247 eine richtige Wahl lassen. Sie sollen selber entscheiden können, was ihr  
248 Schwerpunktfach sein soll und wo sie vielleicht mehr erfahren wollen. Zudem  
249 wollen wir den Übergang vom 2-Fach Bachelor zum Fachwissenschaftlichen Bachelor  
250 und Master erleichtern.

251 Ebenso setzen wir uns für mehr Grundschullehramts-Studienplätze an unserer  
252 Universität ein! Das Angebot entspricht hier absolut nicht dem  
253 gesellschaftlichen Bedarf und auch nicht der Nachfrage durch  
254 Studieninteressierte.

255 In den Masterstudiengängen wollen wir, wie bereits in anderen Bundesländern und  
256 Staaten erprobt, spezielle Masterstudiengänge für die Sonderförderung und  
257 Inklusion, sowie für die Begabtenförderung etablieren. Damit wollen wir die  
258 angehenden Lehrer\*innen dazu befähigen, auf Sonderbedarf bei den Schüler\*innen  
259 durch Lernschwächen, aber auch durch Begabungen in bestimmten Bereichen,  
260 entsprechend reagieren zu können und sie gemäß ihren Bedürfnissen fördern zu  
261 können. Damit tragen wir zu einer inklusiveren Bildung in den Schulen und damit  
262 im gesamten zu einer inklusiveren Gesellschaft bei!

263 Unsere Forderungen für das Lehramt auf einen Blick:

- 264 • 2-FB besser abstimmen (Vorlesungen immer aufzeichnen, sonst  
265 Wahlmöglichkeiten)
- 266 • Anrechnung von Leistungen bei inhaltlichen Doppelungen
- 267 • Einfacherer Wechsel von Lehramt zur Fachwissenschaft
- 268 • Mehr Studienplätze für das Grundschullehramt
- 269 • Vorbereitung auf Sonderförderung und Begabungsförderung



## K5FINAL Innovation, Digitalisierung und Infrastruktur

Gremium: Vorstand  
Beschlussdatum: 27.10.2020

### Text

#### 1 INNOVATION, DIGITALISIERUNG & INFRASTRUKTUR

2 Formulierung der UN zum SDG 9: „Widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen,  
3 breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen  
4 unterstützen.“

5 Die UN hat als eines ihrer Nachhaltigkeitsziele die Förderung von Innovation und  
6 den Ausbau von Infrastruktur formuliert. Wir beziehen hierbei aber Infrastruktur  
7 nicht etwa nur auf Straßen und Gebäude, sondern auch auf den Ausbau der  
8 Digitalisierung und die Möglichkeiten die uns im Studium damit geboten werden.  
9 Die optimale Infrastruktur wird damit zum Fundament eines erfolgreichen und  
10 selbstbestimmten Studiums und Forschens für alle! Gleichzeitig wollen wir die  
11 Aufenthaltsqualität auf dem Campus für alle steigern, denn wer lernt und  
12 arbeitet schon gerne in tristen, kalten und unbequemen Büros, Seminarräumen und  
13 Hörsälen? Da ein Studium auch auf das wissenschaftliche Arbeiten vorbereiten  
14 soll, müssen wir ebenso die Forschung und Promotion im Blick haben und eine  
15 Verbindung zwischen Lehre und Forschung zeichnen. Nur so können wir  
16 sicherstellen, dass nicht Millionen in die Forschung fließen, aber die Lehre  
17 unterfinanziert vor sich hinstirbt.

#### 18 Digitalisierung & Transparenz:

##### 19 Was wir bisher erreicht haben:

20 Mit einem Antrag zur Digitalisierung haben wir in diesem Bereich mehr Engagement  
21 durch die Universität eingefordert! Wir haben uns für mehr Aufzeichnungstechnik  
22 und für eine Learnweb-Pflicht für Pflichtkurse ausgesprochen. Die Entwicklung  
23 des Campus-Management-Systems haben wir ebenfalls im Sinne der Studierenden  
24 kritisch begleitet.

25 In der Corona-Krise haben wir zügig einen Laptop-Verleih organisiert und  
26 betrieben, um allen Studis auch ohne die technische Ausstattung die Teilnahme am  
27 digitalen Studium zu ermöglichen.. Auch haben wir ein Ticket-System für die  
28 Sozialberatung etabliert und intensiv an einem Online-Bulli-Verleih gearbeitet.

29 Zudem haben wir uns für das bargeldloses Aufladen der Studierendenkarte in den  
30 Mensen stark gemacht, welches ab November kommen soll. Auch wurden erste  
31 Schritte unternommen um die bargeldlose Zahlung im AStA zu ermöglichen.

##### 32 Was wir noch tun wollen:

33 Wir als CampusGrün, möchten die Digitalisierung nutzen um Prozesse an der  
34 Universität einfacher, schneller und nutzer\*innenfreundlicher zu gestalten. Die  
35 Barrieren sollen gesenkt und die Lehre an die Lebensrealität der Studierenden  
36 angepasst werden. Mit dem Learnweb und den eLectures bietet das Zentrum für  
37 Hochschullehre (ZHL) zwei gute Angebote um die Lehre modern und digital

38 mitzugestalten. Das Learnweb muss daher für jeden im Lehrplan verpflichtenden  
39 Kurs auch zur Pflicht für die Lehrenden werden! Hierbei dürfen wir die  
40 Mitarbeiter\*innen und Professor\*innen aber nicht alleine lassen. Mit mindestens  
41 einer SHK für digitale Lehre und eLearning an jedem Institut, können die  
42 Learnweb-Kurse erstellt, betreut und verbessert werden. Dies hilft Studis bei  
43 der Nacharbeitung und Vorbereitung der Vorlesungen und ist zudem ein großer  
44 Beitrag zur Barrierefreiheit in der Lehre! Diese SHK können auch die Betreuung  
45 der eLectures übernehmen, für welche die Technik flächendeckend eingerichtet  
46 werden soll. Das bedeutet, dass jeder Hörsaal und jeder großer Seminarraum über  
47 diese Technik verfügen muss. Auch sollen die Professor\*innen und  
48 Mitarbeiter\*innen in allen Pflicht-Kursen auf die eLectures zurückgreifen und  
49 diese mit Untertiteln unterlegen.

50 Der Ausbau der eLectures bietet auch die Möglichkeit zu neuen didaktischen  
51 Formaten. Diese sollten von der Universität stärker gefördert und auch  
52 ausgezeichnet werden.

53 Die eAssessments sind eine rechtssichere Möglichkeit zur Durchführung von  
54 Klausuren am Computer. Dadurch wird die Barrierefreiheit gestärkt und der  
55 Papierverbrauch gesenkt. Für Studierende besteht ein zusätzlicher Vorteil in der  
56 schnelleren Durchsicht der Klausuren. Daher fordern wir die verstärkte Bewerbung  
57 und Nutzung von eAssessments wo es möglich ist ohne die Qualität der Prüfungen  
58 herabzusetzen oder die Prüfung zu erschweren. Insbesondere für Single- und  
59 Multiple-Choice Klausuren fordern wir diese ausschließlich als eAssessments  
60 durchzuführen! Auch sollten Studienleistungen öfter in digitaler Weise erbracht  
61 werden können. Beispielsweise durch das Online einreichen und Korrigieren von  
62 Übungen, Protokollen und Hausarbeiten.

63 Bei all diesen Punkten liegt uns die Nutzer\*innenfreundlichkeit sehr am Herzen.  
64 Die geschaffene Infrastruktur muss für alle Studierenden und Mitarbeiter\*innen  
65 verständlich und leicht zu bedienen sein. Mit dem Campus-Management-System hat  
66 die Universität zwar bereits Schritte für mehr Nutzer\*innenfreundlichkeit  
67 unternommen, die Funktionalität überzeugt jedoch bisher noch nicht besonders.  
68 Ein besonderes Anliegen ist uns dabei die Einrichtung einer Campus-App, welche  
69 das Campus-Management-System, Learnweb, eLectures, Semesterticket,  
70 Kultursemesterticket und weitere digitale Services der Uni für die Studierenden  
71 bündelt. Neben der Nutzer\*innenfreundlichkeit ist aber auch die Privatsphäre und  
72 der Datenschutz von enormer Bedeutung. Hier müssen ebenfalls mehr Anstrengungen  
73 unternommen werden.

74 Es ist wichtig die Abhängigkeit von Großen Unternehmen an der Universität zu  
75 verringern. Daher bevorzugen wir die Verwendung von Open-Source-Software und  
76 eigenen Lösungen in Lehre und Forschung. Ein grundlegender Schritt hierzu wäre  
77 die Abkehr von Microsoft Windows hinzu einem Linux-System. Um bei einem solchen  
78 Systemwechsel die Nutzer\*innen-Freundlichkeit zu gewährleisten, sollte die Uni-  
79 IT die Linux-Oberfläche so konfigurieren, dass sie der Oberfläche von Windows  
80 gleicht, bzw. für Mac-Nutzer\*innen auch an die macOS-Oberfläche angepasst werden  
81 kann. Das Geld für teure Software-Lizenzen kann die Universität besser in die  
82 Bereitstellung digitaler Lehrmaterialien und eBooks stecken. Damit wird  
83 gewährleistet, dass vor dem Hintergrund steigender Studierendenzahlen, dass  
84 alle Studis von den Beständen der Bibliotheken profitieren kann.

85 Die eBooks sind zudem ein großer Beitrag zur Verringerung des Papierverbrauchs.  
86 Dieser soll ebenfalls in der Verwaltung gesenkt werden. Ziel sollte die  
87 Papierlose Verwaltung an der Universität und im AStA sein. Zum Beispiel wollen  
88 wir Möglichkeiten schaffen mehr Services online zu buchen. Die Hochschulpolitik  
89 ist größtenteils digital, die Prozesse können aber stärker digitalisiert werden.  
90 Hierfür soll es ein Online-Antragstool geben. Ebenfalls sollen die Anträge für  
91 den Haushalts- und Vergabeausschuss online eingereicht werden, soweit das  
92 rechtlich möglich ist. Auch das Studierendenwerk sollte den Papierverbrauch  
93 senken und zum Beispiel BAföG-Anträge online bearbeiten.

94 Neben dem bargeldlosen Aufladen der Studi-Karte im Studierendenwerk, sollte es  
95 in Zukunft auch möglich sein im AStA und an der Universität bargeldlos zu  
96 bezahlen. Gerade bei hohen Geldbeträgen, wie für den Bulli-Verleih, ist es  
97 deutlich angenehmer dies bargeldlos zu bezahlen.

98 Die Univ sollte Möglichkeiten schaffen, dass Studierende wissenschaftliche  
99 Ergebnisse aus Seminaren in digitaler Form aufarbeiten und einer breiten  
100 Öffentlichkeit zugänglich machen können. Ebenfalls sollten die digitalen  
101 Evaluationen den Studierenden und der Öffentlichkeit an exponierter Stelle  
102 zugänglich gemacht werden.

103 Auch im AStA und im StuPa wollen wir noch transparenter werden. Dazu gehört die  
104 zügige Veröffentlichung von Protokollen und Beschlüssen sowie regelmäßige  
105 Berichte über den Umsetzungsstand von Projekten. Wir wollen dabei konsequent  
106 Verzögerungen erläutern und Probleme bei der Umsetzung aufzeigen, da die  
107 Umsetzung mancher Projekte und Ideen nicht am AStA sondern an der Universität,  
108 dem BLB oder anderen wichtigen Organisationen scheitert! Im wöchentlichen AStA-  
109 Newsletter wollen wir einmal im Monat die Beschlüsse des Studierendenparlaments  
110 und seiner Ausschüsse und die Beschlüsse und Inhalte der AStA-Plena  
111 zusammenfassen und an euch weitergeben.

112 Im AStA veranstalten wir oft Kampagnen und Veranstaltungsreihen zu verschiedenen  
113 Themen. Diese wollen wir auch nach dem Ende der Kampagne und der  
114 Veranstaltungsreihen auf der AStA-Website weiter zugänglich machen, da die  
115 Forderungen und Themen nach den Kampagnen und Veranstaltungen nicht unwichtiger  
116 werden. Diese müssen daher weiterhin transparent für alle Studierenden einsehbar  
117 sein.

118 Unsere Forderungen für Digitalisierung & Transparenz auf einen Blick:

- 119 • eLectures und eAssessments ausbauen und SHK für eLearning an jedem  
120 Institut
- 121 • Nutzer\*innenfreundlichkeit und Barrierefreiheit von Programmen und  
122 Diensten sicherstellen
- 123 • Campus-App für das Campus-Management-System entwickeln
- 124 • Datenschutz gewährleisten
- 125 • Open-Source-Produkte und Eigenentwicklungen bevorzugen
- 126 • Mehr digitale Lernmaterialien und eBooks
- 127 • Verwaltung Papierlos bzw. Papierarm gestalten
- 128 • Online-Antragstool für das Studierendenparlament etablieren
- 129 • Bargeldloses Aufladen der Studi-Karte, bargeldloses Bezahlen im AStA und  
130 an der Universität
- 131 • Arbeit noch transparenter machen

132 Promotion & Forschung:

133 Was wir bisher erreicht haben:

134 Wir haben die Arbeiten an der Exzellenz-Strategie der Uni kritisch begleitet und  
135 unsere Forderungen nach mehr Breitenförderung zum Ausdruck gebracht. Auch haben  
136 wir in der Rektoratskommission für Forschungsangelegenheiten studentische  
137 Forschungsprojekte unterstützt.

138 Im AStA haben wir uns mit dem autonomen Promovierenden-Referat vernetzt und  
139 deren Arbeit finanziell und ideell gefördert.

140 Was wir noch tun wollen:

141 Auch in der Promotion und Forschung ist Digitalisierung ein wichtiges Thema. Um  
142 leichter Daten auszutauschen und die eigene Forschung für die eigene und in der  
143 interdisziplinären Zusammenarbeit an Projekten mit den andere Arbeitsgruppen der  
144 Universität transparenter zu machen, sollte ein digitales Laborbuch eingerichtet  
145 werden. Die verschiedenen Programme der Laborgeräte sollten dabei so angeknüpft  
146 werden, dass Ergebnisse automatisch im Laborbuch dokumentiert werden. Auch  
147 könnten dort eine Chatfunktion und ein Kanban-Board integriert werden, über das  
148 die Arbeiten koordiniert und organisiert werden können.

149 Damit alle Forschenden in der Lage sind ein Laborbuch ordentlich zu führen und  
150 sich mit der Organisation an der Universität, im Fachbereich und in der  
151 Arbeitsgruppe auskennen, sollen Einführungswochen mit Seminaren zur guten  
152 Arbeitspraxis sowie zum Projektmanagement und Einführung in den Arbeitsbereich  
153 etabliert werden. An dieser sollen alle teilnehmen, welche eine  
154 Forschungstätigkeit an der Universität aufnehmen.

155 Auch die Arbeitsbedingungen, besonders für Promovierende, müssen wir massiv  
156 verbessern! Es kann nicht sein, dass eine 50%ige-Anstellung erfolgt, der\*die  
157 Professor\*in aber Arbeitszeiten wie bei einer 100% Stelle oder noch höher  
158 erwartet. Auch die Überstunden und Arbeitsschutzgesetze sollen strikt  
159 kontrolliert und eingehalten werden! So sollen unter anderem die Urlaubstage der  
160 Promovierenden an die tatsächliche Arbeitszeit angepasst werden. Auch muss die  
161 Abhängigkeit der Promovierenden von dem Wohlwollen der Professor\*innen bekämpft  
162 werden.

163 Gerade für die Geisteswissenschaften müssen mehr Promotionsplätze geschaffen  
164 werden. Die Geisteswissenschaften dürfen nicht hinter den Naturwissenschaften  
165 zurückbleiben, sondern müssen an der Uni gleichberechtigt gefördert werden.  
166 Hierfür soll sich die Uni für ein Landes- oder Bundesförderprogramm zur Stärkung  
167 der Lehre, Promotion und Forschung in den Geisteswissenschaften einsetzen!

168 Die Lehre soll sich im fortgeschrittenen Studium auch mehr an der Forschung  
169 orientieren und die Studierenden stärker in bestehende Forschungsprojekte  
170 einbinden. Hierfür sollen vor allem die Exzellenzcluster und  
171 Sonderforschungsbereiche, aber auch die Profil- und Potentialbereiche, mit  
172 eigenen Lehrveranstaltungen zu aktuellen Forschungsthemen, aber auch zu  
173 Grundlagenthemen der einzelnen Disziplinen, ausgestattet werden.

174 Für uns gliedert sich die Arbeit der Universität hier in drei große und vor  
175 allem gleichberechtigte Teile: Lehre, Forschung und Transfer. Zukünftige  
176 Exzellenz-Anträge und Anträge für Sonderforschungsbereiche sollen daher  
177 gleichberechtigt diese drei Aufgaben enthalten und konkret ausgestalten. Auch  
178 für neue interdisziplinäre Forschungszentren muss dieser Dreiklang gelten. Wer  
179 forscht, muss auch Studierende auf die zukünftige Forschung vorbereiten und die  
180 Forschungsergebnisse mit der Gesellschaft und Wirtschaft teilen, diskutieren und  
181 weiterentwickeln. Reine interdisziplinäre Forschungszentren ohne eigene  
182 Lehrangebote und -veranstaltungen und ohne Perspektiven für die Studierenden  
183 lehnen wir daher ab!

184 Gleichwohl ist es aber auch die Pflicht der Uni als Ganzes, aber auch  
185 einer\*eines jeden einzelnen Forschenden und Studierenden, für die Freiheit der  
186 Wissenschaft einzutreten. Die Wissenschaft darf nicht zum Spielball der Politik  
187 oder der Wirtschaft werden, sondern muss stark, selbstbewusst und  
188 eigenverantwortlich arbeiten können. Sie ist dabei auch immer Impulsgeber\*in für  
189 gesellschaftlichen und technologischen Wandel und muss sich daher auch den  
190 Menschen gut verständlich zugänglich machen. Wir wollen daher weiterhin den  
191 March for Science mitgestalten und mitbegleiten um für diese Ideale einzustehen  
192 und zu kämpfen!

193 Professor\*innen sollen einen besseren Kontakt zur Didaktik und zur  
194 Personalentwicklung und -führung bekommen. Dafür sollen sie entsprechend  
195 fortgebildet werden.

196 Unsere Forderungen für Promotion & Forschung auf einen Blick:

- 197 • Seminare zur guten Arbeitspraxis und zum Projektmanagement
- 198 • Arbeitsbedingungen für Promovierende verbessern und mehr Promotionsplätze,  
199 gerade in den Geisteswissenschaften, einrichten
- 200 • Förderprogramm für geisteswissenschaftliche Forschung und Lehre
- 201 • Lehre an Forschung orientieren
- 202 • Exzellenzcluster müssen auch Lehre sicherstellen und deutlich mittragen
- 203 • Eigene interdisziplinäre Lehrveranstaltungen in allen Forschungszentren
- 204 • Freiheit der Wissenschaft gewährleisten – March for Science unterstützen
- 205 • Verpflichtende Fortbildung für Professor\*innen

206 Infrastruktur & Aufenthaltsqualität:

207 Was wir bisher erreicht haben:

208 Bei der Umgestaltung des Botanicums haben wir uns aktiv eingebracht, um hier  
209 einen Ort für alle Studis zu schaffen. Zudem haben wir im AStA mit dem Wohnraum-  
210 Protest Camp auf die dramatische Wohnraumsituation für Studis in Münster  
211 aufmerksam gemacht und im Referat für Soziales, Wohnraum und Partizipation  
212 intensiv zum Thema Wohnraum gearbeitet.

213 Für die Barrierefreiheit des AStA-Häuschens haben wir ebenfalls intensiv  
214 gekämpft und erste Entwürfe der Uni für einen Umbau erhalten. Dieses Vorhaben  
215 haben wir durchweg begleitet und den Druck auf die Universität und den BLB (Bau-  
216 und Liegenschaftsbetrieb NRW) konstant aufrecht erhalten.

217 Für die Sportanlagen haben wir Gelder freigegeben, sodass das Sportreferat und  
218 der Hochschulsport eine Calisthenics-Anlage bauen konnte.

219 Gleichzeitig haben wir uns durch einen Antrag zu Straßenumbenennung für die  
220 Umbenennung der nach Nationalsozialisten und Faschisten benannten Straßen stark  
221 gemacht!

222 Was wir noch tun wollen:

223 In anderen Kapiteln haben wir schon eine Verbesserung der Mobilität und den  
224 Ausbau an Wohnungen für Studis gefordert. Es ist uns ein besonderes Anliegen  
225 günstigen und gut angebundenen studentischen Wohnraum zu haben und daher ist es  
226 nicht hinnehmbar, dass die Nahversorgung der Studierendenwohnheime und ganzer  
227 Wohngebiete quasi nicht gegeben ist! Insbesondere im Stadtteil Sentrup müssen  
228 Einkaufsmöglichkeiten geschaffen werden! Dies kommt auch den Medizin-Studis,  
229 Angestellten des Uniklinikum Münster und der angrenzenden  
230 naturwissenschaftlichen Institute, aber auch allen Anwohner\*innen massiv zu  
231 Gute!

232 Neben der Nahversorgung ist uns auch die Aufenthaltsqualität ein großes  
233 Anliegen. Dafür sollen z.B. die Corrensstraße und die Apffelstaedtstraße auf

234 zwei Fahrspuren verkleinert und der gewonnene Platz für Sitzgelegenheiten,  
235 Neubauten von Instituten oder Begrünung durch Wiesen und Bäume genutzt werden.  
236 Die Apffelstaedtstraße und die Wilhelm-Klemm-Straße, benannt nach zwei  
237 bekennenden SS-Unterstützern und NSDAP-Mitgliedern, sollen ebenfalls umbenannt  
238 werden, damit die Ehrung von Faschist\*innen und Nationalsozialist\*innen in  
239 Münster endlich ein Ende findet. Wir unterstützen ebenfalls den Vorschlag eines  
240 fahrrad- und fußgänger\*innenfreundlichen Science-Boulevards (Verlinkung),  
241 welcher sich von den UniversitätsSportanlagen am Horstmarer Landweg bis zur  
242 Hüfferstiftung und dem entstehenden Campus der Religionen bewegen soll. Der  
243 Science-Boulevards ist ein Projekt der Stadt Münster, der über bestehende  
244 Straßen verlaufen soll, auf welchen der motorisierte Individualverkehr zu  
245 gunsten von ÖPNV, Fußgänger\*innen, Fahrradfahrer\*innen und Aufenthaltsqualität  
246 reduziert werden soll.

247 Ebenfalls wollen wir die Aufenthaltsqualität durch mehr Sitzgelegenheiten auf  
248 den Uni Flächen und in den Uni-Gebäuden sowie mehr und geordnete  
249 Fahrradabstellmöglichkeiten verbessern und einer besseren Versorgung mit  
250 Mülleimern erreichen, damit der Müll nicht auf der Straße oder auf den Wiesen  
251 landet. Auch kleine Cafes, lokaler Einzelhandel und Shared-Spaces tragen zu  
252 einem Campus bei, auf dem man sich gut aufhalten kann.

253 Wir dürfen bei all dem aber auf keinen Fall die Barrierefreiheit vergessen! Die  
254 Universität und der BLB müssen schnellst möglichst alle Gebäude und Räume für  
255 die Lehre, Forschung und Beratung barrierefrei zugänglich machen.

256 Wir wollen die Sanierungen und Neubauten von studentischer Seite unter  
257 Einbindung des AStA, des StuPa und der betroffenen Fachschaften intensiv  
258 begleiten! Dafür wollen wir mit einer an den Senat angegliederten  
259 Baukommission Qualitätsstandards für die Ausstattungen der Gebäude festlegen und  
260 mit studentischen Baukoordinator\*innen die Bauprojekte aktiv mit begleiten. Die  
261 Bauprojekte und -vorhaben sollen zudem Transparent auf der Website der  
262 Universität dargestellt werden, damit sich Studierende und Interessierte über  
263 die bauliche Entwicklung der Universität informieren können.

264 Da die Universität seit der Änderung des Hochschulgesetzes wieder selber bauen  
265 darf, soll sie diese Möglichkeit auch stärker nutzen. Hierfür könnte die am  
266 Uniklinikum durch die UKM Infrastruktur GmbH vorhandene Expertise genutzt  
267 werden. Vielleicht lassen sich so Bauverzögerungen zukünftig vermeiden und  
268 Gebäude realisieren, welchen unseren Ansprüchen an Gute Lehre und den Ansprüchen  
269 der Forschenden an gute Forschung genügen!

270 Für uns ist es wichtig, dass die Gebäude, aber vor allem die Hörsäle und  
271 Seminarräume, über gewisse, in der einzurichtenden Baukommission beschlossene,  
272 Qualitätsstandards verfügen. Hierzu zählen zwingend Unisex-Toiletten in allen  
273 Neubauten und Sanierungen der Universität und des Studierendenwerks, sowie  
274 langfristig in allen Gebäuden. Für die Seminarräume wollen wir vermehrt auf  
275 aktive White-Boards statt auf Tafeln und auf Dokumentenkameras statt auf OHPs  
276 (Over-Head-Projektor) setzen. Gerade bei Übungen und Tutorien können die  
277 Studierenden so ihre Lösung schnell und einfach präsentieren. Auch wollen wir  
278 eine vernünftige Tageslichtversorgung der Hörsäle und Seminarräume, da es sich  
279 nachweislich auf die Gesundheit und die Psyche der Studierenden und Dozierenden  
280 auswirkt, wenn sie mehrere Stunden am Stück keinen Zugang zu natürlichem Licht  
281 haben. Selbstverständlich brauchen wir auch in allen Hörsälen und Seminarräumen  
282 Beamer und bequeme Sitzgelegenheiten mit ergonomischen Arbeitsplätzen und

283 ausreichend Platz zum Mitschreiben und Arbeiten, sowie um Taschen und Jacken gut  
284 unterzubringen.

285 Auch wollen wir einen deutlichen Ausbau der Gruppenarbeitsräume hinsichtlich  
286 ihrer Quantität, aber auch in der Qualität haben, damit Lerngruppen gut  
287 ausgestattet sind und die für die Wissenschaft und Forschung wichtige Diskussion  
288 durch eine notwendige und hochwertige Infrastruktur begleitet wird.

289 Unsere Forderungen für Infrastruktur & Aufenthaltsqualität auf einen Blick:

- 290 • Nahversorgung an Studi-Wohnheimen deutlich ausbauen
- 291 • Aufenthaltsqualität verbessern
- 292 • Barrierefreiheit bei allen Baumaßnahmen
- 293 • Baukommission am Senat einrichten und Bauprojekte mit studentischen  
294 Baukoordinator\*innen begleiten
- 295 • Qualitätsstandards für Ausstattung von Gebäuden festlegen und mehr selber  
296 bauen!
- 297 • Unisex-Toiletten in allen Uni- und Studierendenwerks-Gebäuden
- 298 • Hörsäle und Seminarräume besser ausstatten
- 299 • Deutlich mehr Gruppenarbeitsräume mit hochwertiger Ausstattung